Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 30. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 180

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Vom Unwetter.

Crawfordsville, Ind., 30. Juli. Der schrecklichste Regensturm in der Geschichte des mittleren Indiana ging gegen Mitternacht über unsere Stadt und die Umgegend dahin und wüthete etwa drei Stunden. In Crawfordsville allein wurde für Tausende von Dollars Eigenthum vernichtet. Gegen 1 Uhr Morgens waren die Hauptstraßen der Stadt in tosende Flüsse verwandelt.

Die elektrische Beleuchtungs-Anlage brannte infolge Blitzschlages aus, sodaß die Stadt im Dunkeln blieb. Viele kleinere Baulichkeiten wurden weggerissen, und andere abgedeckt.

Huntington, Ind., 30. Juli. Ein Orkan zerstörte viele Felder und beschädigte eine große Anzahl Gebäude. Heftiger Regenfall begleitete der Sturm.

South Charleston, O., 30. Juli. Ein gewaltiges Gewitter suchte gestern die Stadt und Umgebung heim und verursachte großen Schaden.

(Viele ähnliche Nachrichten liegen aus einzelnen Theilen von Ohio und Indiana vor.)

St. Louis, 30. Juli. Nicht weniger als 33 Sonnenstich-Fälle hatten wir in unserer Stadt binnen 24 Stunden zu verzeichnen, und außerdem wurden 44 Pferde getödtet. Vier der Sonnenstich-Patienten starben sehr bald, und 16 andere befinden sich in kritischem Zustand.

Cleveland, 30. Juli. Eine Spezialdepesche aus Athens meldet: Der Grubenarbeiter-Ort Gloucester wurde durch den Sturm zum großen Theil zerstört, 15 Personen wurden augenblicklich getödtet, und mehrere andere schwer verletzt! Ein Leihstall mit 6 Pferden und einer Anzahl Fuhrwerke wurde in den Bach hinein geweht und weggeschwemmt.

Unthat von „Weißkappen."

Bloomington, Ind., 30. Juli. Große nächtliche Aufregung gab es in dem kleinen Landstädtchen Modesto, 12 Meilen nördlich von hier. Etwa 30 „Weißkappen" erschienen vor der Wohnung von Frau Nettie Chrisman, erzwangen sich mit Gewalt Zugang, schleiften die nur in ihr Nachtkleid gehüllte Frau Chrisman heraus, hängten sie mit den Handgelenken an einem Baumast auf und schlugen sie mit Ruthen schrecklich durch. Nicht zufrieden damit, schleppten die Kerle den ganzen Haushalt aus dem Hause, warfen ihn auf den Landweg und steckten endlich das Haus in Brand, während die unglückliche Frau noch immer aufgehängt war. Ihr Zustand ist jetzt ein sehr kritischer.

Diese Unthat wurde lediglich durch ein Klatschgerücht über den Charakter der Frau veranlaßt, welches bereits widerlegt ist.

Streiker-Unruhen.

Sullivan, Ind., 30. Juli. Zwischen 2 und 3 Uhr Morgens begab sich eine Anzahl streikender Grubenarbeiter nach den Hymera-Gruben, schüchterte die Wächter mit Flintenläufen ein, nöthigte sie, in das Gehölz wegzugehen, und steckte die ganze Geschäftsanlage in Brand. Die Zerstörung ist eine ziemlich vollständige, und man beziffert den Schaden auf $50,000. Jene Gruben gehören der „Old Pittsburg Coal Co." von Chicago. Einige Arbeiter sollen auch geradeheraus gedroht haben, die Gruben-Anlagen der Hardner & Hafet Coal Co." niederzubrennen und Hardner selbst aufzuhängen. Der Sheriff veranstaltet jetzt eine Untersuchung.

Pleite.

New York, 30. Juli. Die Seide-, Sammt- und Putzwaaren-Importeure Dreyfus, Kohn & Co., 35 und 37 Mercer Str., haben mit etwa $350,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Diese Firma hat auch eine Filiale in Lyon, Frankreich, und ist die Hauptbesitzerin der Paragon-Seidenfabrik in Paterson, N. J. Schon in den letzten zwei Jahren waren die Geschäfte sehr flau gewesen.

Brandschaden.

Montreal, 30. Juli. Die Ausstellungsgebäude sind fast vollständig niedergebrannt. Verlust etwa $150,000, Versicherung nur $100,000. Da die Gebäude sofort wieder aufgebaut werden, hofft man, daß die, auf nächsten September anberaumte Eröffnung der Ausstellung keine Verzögerung erleiden wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria und Bohemia von Hamburg; Chester von Amsterdam; Hekla von Stettin u.s.w.; Karlsruhe von Bremen.

Liverpool: Britannic von New York.

Plymouth: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

Hamburg: Persia von New York.

Bremen: Halle von New York.

Abgegangen.

New York: Werkendam nach Rotterdam.

Southampton: Havel, von Bremen nach New York.

Liverpool: Pennland nach Philadelphia.

Boulogne: Obdam, von Rotterdam nach New York.

Die einheimische Politik.

Fargo, N. D., 30. Juli. Hier tagte die Staatskonvention der Volkspartei für Nord-Dakota und indossirte die Prinzipien-Erklärung und die Kandidaten der St. Louiser Nationalkonvention. Nach einigen mißlungenen Versuchen gelang es, ein Bündniß mit der demokratischen Partei zu vereinbaren, welches eine Theilung der Aemter-Kandidaturen in sich schließt.

Canton, O., 30. Juli. Ein Ausschuß der republikanischen Klubs der „Chicago University" überreichte dem republikanisch-monopolistischen Präsidentschaftskandidaten McKinley unter den üblichen Bewunderungsreden dessen eigene Büste in Lebensgröße, von dem Chicagoer Bildhauer H. Hirsch ausgeführt.

New York, 30. Juli. William Sohmer, der bekannteste deutsche Führer der Tammany-Demokratie und Mitglied des Staatsausschusses, hat sich für Bryan und Sewall erklärt.

Wheeling, W. Va., 30. Juli. Hier fand eine Versammlung von Goldwährungs-Demokraten statt, und der Anwalt Simms sowie Oberst Randolph Stalnaker wurden als Delegat zu der Goldwährungs-Konferenz gewählt, welche am 7. August in Indianapolis stattfinden soll. Eine Staatskonferenz von Gold-Demokraten soll hier am 12. August abgehalten werden.

Washington, D. C., 30. Juli. Der Nationalausschuß der Volkspartei hat beschlossen, hier das Hauptquartier der Organisation aufzuschlagen.

Es scheint, daß auch die demokratische Partei sowie die neue nationale Silberpartei hier ihr Hauptquartier haben werden. Doch läßt sich noch nichts Endgiltiges über die demokratischen Pläne sagen, ehe Senator Jones, der Vorsitzende des demokratischen Nationalausschusses, von sich hören läßt.

Ausland.

Jener Radau in Lille.

Berlin, 30. Juli. Der sozialistische „Vorwärts" gibt seine eigene Erklärung über die Ursache der, gelegentlich des Sozialistenkongresses in Lille, Frankreich, inszenirten deutschfeindlichen Tumulte. In Lille müssen, den Schilderungen dieses Blattes zufolge, unter den früheren Stadtverwaltungen ganz haarsträubende Dinge vorgekommen sein. Unterschlagungen, Bestechungen und Diebstähle von Millionen, kurzum ein wahrer Rattenkönig von Vergehen der schlimmsten Art hätten die Verwaltung der Herren, die sämmtlich den Ordnungsparteien angehörten, gekennzeichnet. Zum Glück — sagt das Blatt weiter — „ermannte sich das Volk bei der letzten Wahl und räumte mit der ganzen Gesellschaft von Pfaffen und Kapitalisten auf, indem es eine sozialistische Verwaltung, der es vorbehalten sein sollte, alle diese Schändlichkeiten aufzudecken, an ihre Stelle setzte. Heulen und Zähneklappern war die Folge in den Reihen der Geschlagenen, und eifrig ging man an's Werk, den unausbleiblichen Folgen auszuweichen. Der Sturz der sozialistischen Verwaltung war das einzige Mittel, das ersehnte Ziel zu erreichen. Flugs verschwor sich die „schwarze Internationale" mit der „goldenen Internationale" gegen die „rothe Internationale", veranstaltete jene Demonstration, die der sozialistischen Verwaltung das Genick brechen sollte, um so die „rothe Internationale" an der Entdeckung der Verbrechen zu verhindern."

Paris, 30. Juli. Der Bürgermeister von Lille, wo sich die kürzlichen deutschfeindlichen Kundgebungen bei dem Sozialistenkongreß abspielten, der Sozialist Dolory, ist wegen Erlassens „aufreizender sozialistischer Manifeste" vorläufig seines Amtes enthoben worden.

Der Thorner Landesverraths-Prozeß.

Berlin, 30. Juli. Jetzt sind auch noch einige Unteroffiziere der Garnison Thorn in der mehrerwähnten Landesverraths-Affäre verhaftet worden, und die Gesammtzahl der Verhafteten beläuft sich bereits auf 9. Damit soll jedoch die Liste der Verdächtigen noch keineswegs erschöpft sein.

Paris dem Zaren nicht geheuer.

Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, wird der Zar Nikolaus auf seiner Rundreise durch die europäischen Hauptstädte wahrscheinlich nicht nach Paris kommen, — es sei denn, daß sich die französische Regierung verpflichtet, Paris für die Dauer der Anwesenheit des Zaren von allen Sozialisten, Anarchisten und Nihilisten zu säubern. Die Erfüllung dieses Verlangens dürfte allerdings in Paris sehr schwer fallen.

Bryan als Kandidat der Unzufriedenen.

Berlin, 30. Juli. Das „Berliner Tageblatt" bringt einen Leitartikel über den demokratischen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Bryan, worin es u. A. sagt: „Der Kampf gegen die Monopole des Ostens der Ver. Staaten tritt immer mehr in den Vordergrund. Alle Unzufriedenen — und das sind Millionen und Abermillionen — gehen mit Bryan."

Die „Nationalzeitung" spricht in einem Leitartikel die Meinung aus, daß be den amerikanischen Wahlen im nächsten November schwere Ueberraschungen zu erwarten seien.

Deutschfeindlicher Probst bestraft.

Berlin, 30. Juli. Der katholische Erzbischof von Posen-Gnesen, Alexander v. Stablewski, hat die vielen, anläßlich deutschfeindlicher Agitationen seiner Untergebenen geäußerten Warnungen doch nicht ganz unbeachtet gelassen. Er hat den Probst Bartsch vorläufig mit dem kanonischen Monitum (geistlich-obrigkeitlicher Rüffel) bestraft und die Veröffentlichung desselben im „Posener Tageblatt" angeordnet.

Große Unterschlagung.

Berlin, 30. Juli. Der Kassirer der Grunwald'schen Spritfabrik, Namens Erhardt, wurde wegen Unterschlagung von 360,000 Mark verhaftet.

Maler Hopfgarten gestorben.

Berlin, 30. Juli. Der bekannte Maler August Hopfgarten ist hier im Alter von 90 Jahren gestorben. (Geboren am 17. März 1807 in Berlin wurde er 1854 Professor an der Akademie. Hervorragende Werke von ihm sind: Die Bilder in der griechischen Kapelle zu Wiesbaden und in der Schloßkapelle in Berlin, ferner „Schmückung einer Braut", „Schwäne fütternde Mädchen", „Tasso vor Leonore von Este" u. A.)

Amerikanische Schwindler verhaftet.

Mannheim, 30. Juli. In Baden-Baden ist ein angeblicher Amerikaner, der sich Eugene Drayton nennt, wegen zahlreicher Betrügereien verhaftet worden. Drayton hat mehrere Juwelierfirmen um Schmucksachen in bedeutendem Werthe beschwindelt. Ein großer Theil der erschwindelten Waaren ist übrigens bei seiner Verhaftung in seinem Besitze vorgefunden worden.

Sind harmlose Leute.

Metz, 30. Juli. Zwei unter dem Verdacht der Spionage verhaftete angebliche französische Offiziere haben sich als ganz harmlose Leute entpuppt. Dieselben heißen Tuleu, sind Vater und Sohn und stammen aus dem Orte Montmagny im französischen Departement Seine-et-Oise, woselbst sie Grundbesitz haben. Sie hatten sich durch die photographische Aufnahme des deutschen Thores verdächtig gemacht. Nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wurden sie auf freien Fuß gesetzt.

Panik auf einem Rheindampfer.

Köln, 30. Juli. Während eines sich mit großer Heftigkeit über Mülheim am Rhein und Umgegend sich entladenden Gewitters wurde ein aus Köln kommendes, sich dicht am Landungsplatze befindendes Dampfboot vom Blitz getroffen und außerdem von einem Windstoß mit großer Gewalt gegen das Ufer getrieben, sodaß alles an Bord Befindliche durcheinander, geschleudert wurde. Zum Glück war der Blitzstrahl nicht verhängnißvoll, und auch bei dem Windstoß gab es nur einige Beulen und Haut-Abschürfungen. Zeitweilig aber herrschte unter den zahlreichen Passagieren eine große Panik. Eine Anzahl sprang in der ersten Aufregung in den Fluß. Das Schiff wurde nicht unerheblich beschädigt.

Selbstmord.

Mainz, 30. Juli. Aus Noth hat der ehemalige Offizier und spätere Schriftsteller Rudolf Roettger Selbstmord begangen.

Vom Wiener Gemeinderath.

Wien, 30. Juli. In unserm Gemeinderath sind wieder einmal die Gemüther heftig aufeinander geplatzt. Die liberale Stadtverordnete Weißwasser schleuderte den Ausruf: „Was ein Strobach sagt, ist mir Wurst," in die Versammlung und entfesselte damit einen Tumult, der beinahe in eine Keilerei ausgeartet wäre. Er wurde wegen Beleidigung des Bürgermeisters mit dem Ausschluß aus zwei Sitzungen bestraft.

5 Getödtete, 80 Verletzte.

Explosion eines ungarischen Pulvermagazins.

Budapest, Ungarn, 30. Juli. Ein Pulvermagazin in Fünfkirchen, der Hauptstadt der Gespanschaft Baranya, ist heute Vormittag explodirt, und soweit bekannt, sind 5 Personen augenblicklich getödtet, und 80 schwer, darunter manche tödtlich verletzt worden. Groß war auch die verursachte Zerstörung.

Budapest, 30. Juli. Spätere Untersuchungen ergeben, daß die Pulver-Explosion in Fünfkirchen noch schlimmer war, als anfänglich berichtet wurde. Mehr als 100 Personen wurden verletzt, und man fürchtet, daß noch viele derselben ihren Verletzungen erliegen werden!

Mehrere der Gebäude in der Nachbarschaft stürzten infolge der Erschütterung zusammen, und man glaubt, daß viele ihrer Insassen verschüttet sind. Es wird jetzt an der Wegräumung der Trümmer gearbeitet.

Das Pulvermagazin lag nicht weit vom Marktplatz, und es war gerade Markttag.

Zu den vollständig zertrümmerten Gebäuden gehört das Rathhaus.

Kriegsschiff vom Blitz getroffen.

Rom, 30. Juli. Während des jüngsten Gewitters wurde das Küstenvertheidigungs-Kriegsschiff „Roma" vom Blitz getroffen und gerieth in Brand. Die Flammen griffen trotz aller Gegenbemühungen der Mannschaft rasch um sich, und als der Kommandant sah, daß sie sich auch dem Pulvermagazin näherten, ließ er ein Torpedo-Boot an den Rumpf des Schiffes hängen und dann letzteres rasch räumen. Sobald die kleinen Rettungsboote mit der Mannschaft sich in sicherer Entfernung befanden, entlud sich das Torpedo-Boot, ein großes Loch wurde in den Rumpf der „Roma" gerissen, und diese versank rasch. Es wurde Niemand verletzt.

Das Kriegsschiff „Roma" war 261 Fuß und 4 Zoll lang und hatte 5370 Tonnengehalt.

Der Sozialistenkongreß.

London, 30. Juli. Endlich — am vierten Tag seiner Verhandlungen — macht der internationale Sozialistenkongreß einige Fortschritte in der Erledigung von Geschäften. Viele Delegaten beklagten sich heute über die unfruchtbaren Debatten der letzten drei Tage, und es zeigte sich ziemlich allgemein die Neigung, nicht ferner auf solche Weise den Feinden dieser Bewegung in die Hände zu arbeiten.

Verschiedene Berichte wurden erstattet, und der Bericht des agrarischen Ausschusses wurde angenommen; derselbe lautet zugunsten der Vergesellschaftung des Grundeigenthums. Mathew Maguire, einer der amerikanischen sozialistischen Delegaten, gab eine ausführliche Geschichte der Arbeiterbewegung in den Ver. Staaten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Einer von der Obrigkeit.

Ein Polizei-Lieutenant ist bekanntlich ein großer Herr, und mit großen Herren, das hätte der biedere Schwede Oscar Carson wissen sollen, ist schlecht Kirschen essen. Carson wohnt Nr. 1217 Waveland Avenue und ist der Nachbar des Polizei-Lieutenants Collins. Die Familien der Beiden leben in beständigem Hader mit einander, und als Carson es am Montag wagte, die Hunde des Lieutenants von seinem Grundstück zu verjagen, wurde er von Collins einfach verhaftet. Auf dem Wege zum Alarmkasten soll der Herr Lieutenant seinen Gefangenen auch noch weidlich durchgeprügelt haben. Carsons Freunde nehmen sich jetzt desselben an und verlangen, daß sich die Untersuchungsbehörde des Polizei-Departements mit der Frage beschäftigen soll, ob Collins kraft seiner amtlichen Stellung seinen Nachbarn maltraitiren darf oder nicht.

Ein abschreckendes Exempel.

Friedensrichter Martin ließ heute auf Veranlassung des Konstablers Stahan einen gewissen S. Arnold und sechs wackere Mitbürger verhaften, welche Stahan auf Arnolds Wunsch als Geschworene in einem Prozesse wegen einer Pachtung in Moreland Township herangezogen hatte. Arnold hatte dem Konstabler $20 für die Gefälligkeit versprochen und war höchlich überrascht, als es sich zeigte, daß Stahan nur zum Schein auf den Vorschlag eingegangen war. Die gefälligen Geschworenen heißen: H. A. Gardner, Chas. Gust, John Sullivan, Wm. Keck, Wm. Frances und Richard Rainer.

Kurz und Neu.

* Im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 127 Superior Straße kam heute Vormittag, gegen 9 Uhr 30 Minuten, ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $100 angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht ermittelt werden können.

* In der Arbeitervorstadt Chicago Heights hat sich unter dem Namen „Bimetallic Club" eine Organisation gebildet, welche sich die vorurtheilslose Erörterung der Währungsfrage zur Aufgabe machen wird.

* Wegen einer unbezahlten Kohlenrechnung im Betrage von $4525 ließ heute die O. S. Richardson Fueling Co. auf eine große Baggermaschine der American Hydraulic Dredging Co. Beschlag legen.

* Die Gemeindebehörde des Süd-Town hat sich entschlossen, gerichtlich gegen den früheren Townclerk Wright vorzugehen. Wright weigert sich, den Bürgschafts-Bond auszuliefern, welchen der Anwalt G. A. Gibbs für den früheren Town-Supervisor Sherlock unterzeichnet hat. Sherlock hat dem Gibbs, welcher als Town-Anwalt fungirte, widerrechtlich Gebühren im Betrage von $5975 ausgezahlt, nahezu $3500 mehr, als ihm zukamen. Nun sollte Gibbs als Bürge des Sherlock auf Erstattung des zuviel bezahlten Geldes verklagt werden, das kann aber nur geschehen, wenn der Bürgschafts-Bond zur Stelle ist.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler heute Abend; veränderliche Winde.

Jowa: Schön und kühler heute Abend; morgen bewölkt; veränderliche Winde.

Missouri: Kühler im äußersten östlichen Theile heute Abend; morgen schön; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön und kühler; lebhafte nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 90 Grad; Mitternacht 82 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 77 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Der verpfändete Edelmann.

Merkwürdige Erlebnisse und Abenteuer des Herrn Viktor von Kalinowski.

Vor Richter Chetlain wurde heute mit der Verhandlung eines Habeas Corpus-Gesuches begonnen, welches Viktor von Kalinowski eingereicht hat, um aus den Händen seiner Gläubiger zu entkommen, die ihn bisher als Pfandobjekt verwahrt gehalten haben. Viktor von Kalinowski ist der verirrte Sprößling einer schlesischen Adelsfamilie, für die er nur noch in der Entfernung einigen Reiz hat. Seit der junge Edelmann vor längerer Zeit nach Chicago gekommen ist, hat er hier bei einer Familie Grebasch, Nr. 131 N. Clark Str., gewohnt und bei derselben einen recht bedeutenden Pump angelegt. Als Pfänder überließ er den braven Leuten der Reihe nach einen kostbaren Säbel, mit dem seine Vorfahren dereinst in den Türkenkriegen Wunder der Tapferkeit verrichtet haben sollen, sodann ein Paar Diamant-Ohrringe und schließlich zwei zwar schon stark abgetragene, aber noch immer imponirend ausschauende Uniformsröcke. Zur Deckung der Schuld reichten nun diese Kostbarkeiten aber nicht aus, und als Ritter Viktor von dem bevorstehenden Eintreffen einer größeren Geldsumme benachrichtigt wurde, da entwich er über die Staatsgrenze nach Hammond, Ind., muthmaßlich in der Absicht, sich von dort aus der Geldsendung zu bemächtigen und dieselbe in stillem Frieden zu verzehren, ohne seine Güter durch die Bezahlung der gemachten Schulden zu verbessern. Aber der Edle hatte die Rechnung ohne seine Wirthe gemacht. Hermann Grebasch und sein gleichnamiger Sohn bildeten mit Hinzuziehung von John Hiller, A. Nopenz und Ad. Meyloch ein Streifkorps zur Einfangung des Ausreißers. Die Genannten versicherten sich noch der Dienste zweier städtischer Geheimschergen, Wallbaum und Sederburg, sowie des Stadtmarschalls Walker von Hammond, dann führten sie den Handstreich aus und holten den Herrn von Kalinowski im Triumph nach Chicago zurück. Hier wurde Kalinowski dann in aller Form wegen Zechprellerei verhaftet. Meyloch befreite ihn zwar gegen Bürgschaft aus der Gefangenschaft, ließ sich aber vorher von Ritter Viktor das Ehrenwort darauf geben, daß derselbe nicht versuchen würde, sich den Grebaschs zum zweiten Male durch die Flucht zu entziehen. Außerdem mußte Kalinowski den älteren Grebasch zur Empfangnahme seiner Postsachen ermächtigen. So bekam Grebasch eine für Kalinowski bestimmte Bankanweisung auf $1,000 in die Hände. Ehe heute zur Verhandlung des Falles geschritten wurde, kam Kalinowski auf den Rath seines Anwaltes seinen Verbindlichkeiten nach. Er bezahlte mit $500 die gemachten Schulden, erhielt dafür seine Pfänder zurück und hat nun freie Hand klagbar zu werden, weil man auch ihn selber als Pfandobjekt zu behandeln gewagt hat.

Heiße Tage.

Den meisten Leuten in Chicago würde augenblicklich eine kleine Ferienreise nach dem Nordpol gewiß eine höchst willkommene Abwechslung sein, ist es doch auch heute wiederum so drückend schwül, daß selbst die Eiscream-Händler und Sodawasser-Verkäufer „abschnappen." Stundenlang vibrirte gestern das Thermometer um den 100. Grad herum; kein Lüftchen regte sich und mit sengender Gluth sandte die Sonne ihre Strahlen auf die pustende Menschheit hernieder. Alles „was da kreucht und fleucht" hatte schwer unter der Hitze zu leiden, und eine ganze Anzahl von Sonnenstichen gelangte zur Kenntniß der Polizei.

So wurde heute Vormittag an Clark und Adams Straße ein unbekannter Mann plötzlich vom Hitzschlag getroffen, wobei der Aermste mit solcher Wucht mit seinem Kopf auf das Steinpflaster aufschlug, daß er eine zolltiefe Schädelwunde davontrug. Der Kranke mußte in der Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft werden.

Weitere Opfer der Hitze wurden: Tobias Lande, von Nr. 16 Hastings Straße; Ch. Lendgreen, von Nr. 785 Dania Avenue; H. A. McCune, ein ehemaliges, hier auf Besuch weilendes Mitglied der St. Louiser Polizei; Frau H. O. Devereux, die Gattin des Superintendenten Devereux von der Pinkerton'schen Detektive-Agentur; J. Mack, von Nr. 141 High Straße; Wm. Reddy, von Nr. 4900 Princeton Ave.; Frank Wagner, Nr. 1637 Roscoe Str., und schließlich Fred Ellert, von Nr. 4618 State Straße. Für die vier Erstgenannten hegt man schwere Besorgnisse.

Zum Glück soll's morgen kühleres Wetter geben!

* In der Nähe des North Pier ist die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes aus dem Flusse gefischt worden. Man vermuthet, daß es diejenige eines gewissen C. H. Reinhardt ist.

— Moderne Liebesqualen. — „Also Dich foltert schrecklich die Ungewißheit, ob Du glücklich oder unglücklich liebst?" — „Allerdings . . . es ist ja absolut nichts über ihre Mitgift zu erfahren!"

Ein drohendes Gewitter.

Die Civic Federation beabsichtigt unangenehme Enthüllungen.

Während Polizeichef Badenoch, seitdem sich seine Neuerungen in der Gebietseintheilung für die unvergleichliche Force als kläglicher Fehlschlag erwiesen haben, auf bessere Umwälzungen sinnt und an einem Plane arbeitet, nach welchem in Zukunft dem Zweirad eine wichtige Rolle im Sicherheitsdienst zugewiesen werden soll, ballen sich über den schwitzenden Häuptern der Polizeiforce dunkle Gewitterwolken zusammen. Börsen-Mitglieder, welche in der Civic Federation großen Einfluß haben, wollen fürchterliche Vergeltung dafür üben, daß die Polizei ihnen in dem Kampf gegen ihre Konkurrenten von den Winkelbörsen nicht nur nicht energisch Beistand leistet, sondern diesen Konkurrenten wohl noch gar Gefälligkeiten erweist. Der Munizipal-Ausschuß der Federation hat in aller Stille umfassende Erhebungen über ein Erpressungs-System angestellt, welches angeblich die oberen Schichten der Polizeiforce vollständig durchseucht. Die Spieler und die Prostituirten, Eigenthümer von Verbrecherkneipen und selbst Verbrecher sollen sich von der Polizei für ihr Treiben Duldung erkaufen, und die Steuerschrauben der innerhalb des Sicherheitsdienstes ihr Unwesen treibenden Blutsauger sollen ganz vorzüglich arbeiten. Der Anwalt der Federation, Herr Luther Laflin Mills, hat angeblich für diesen Stand der Dinge eine Fülle von wohlgeordnetem und unwiderleglichem Beweismaterial in Händen. Ob man es für zweckmäßig halten wird, dasselbe der Zivildienst-Kommission zu unterbreiten und damit ein häßliches Geschwür aufzustechen, welches am Gesellschaftskörper eitert, das wird wahrscheinlich davon abhängen, ob die Polizei sich durch die drohende Gefahr dazu bewegen läßt, der „Handelskammer" die verlangte Hilfe gegen die Winkelbörsen zu leisten. Wenn ja, so wird Herr Mills sein Material lassen, wo es ist, und in den vorgeblich verrotteten Zuständen in der Polizeiverwaltung tritt vorläufig keine Aenderung ein.

Der Ryan-Prozeß.

Ein technischer Einwand der Vertheidigung.

Im Mordprozeß gegen John W. Ryan wird heute jedenfalls die Auswahl der Geschworenen beendigt werden. Ehe der Gerichtshof sich gestern vertagte, waren 8 Geschworene vereidigt und zwei weitere waren von beiden Seiten angenommen worden. Die Vertheidigung hatte von ihren zwanzig „peremptorischen" Zurückweisungen sechszehn verbraucht, der Staatsanwaltschaft standen noch neun solche zur Verfügung. Richter Windes selber wies mehrere Jurykandidaten zurück, weil sie Mitglieder von Gewerkschaften sind, dagegen betrachtete er die ausgesprochene Abneigung des Kontraktors Abraham Edmonds gegen Arbeiter-Organisationen nicht als genügenden Grund zur Zurückweisung, und die Vertheidigung mußte die Annahme des Herrn „peremptorisch" verweigern. Die reguläre Liste der Jurykandidaten war schon erschöpft, ehe der Gerichtshof sich vorgestern vertagte. Richter Windes beauftragte einen Gerichtsdiener mit der Vorladung von fünfzig Bürgern. Hiergegen hat der Vertheidiger Case aber Einsprache erhoben. Er machte geltend, daß zunächst die Jurykandidaten aus den anderen Abtheilungen des Kriminalgerichts herangeholt werden müßten. Der Richter wies diesen Einwand zurück, man glaubt aber, daß bei einer etwaigen Appellation an das Ober-Staatsgericht dieses nicht umhin können wird, Herrn Case recht zu geben.

Hettie Greens Grundbesitz.

John Evans Cornell will sich bei dem Urtheil des Bundes-Obergerichts, das der reichen Hettie Green von New York die von ihr auf Grund einer Schuldforderung auf dem Exekutionswege erworbene Gage-Farm zuspricht, noch nicht beruhigen. Er hat beim Kreisgericht die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt und wird jetzt geltend machen, daß ihm nicht der verfassungsmäßige Rechtsschutz zutheil geworden ist. Es handelt sich bei diesem Prozeß um Werthe im Betrage von annähernd $2,000,000.

Gekentert.

Auf der Höhe von Evanston kenterte heute Mittag ein kleines Segelboot, in welchem das Mitglied der Lebensrettungsstation M. P. Kay, sowie dessen Freund Oliver Lanney, eine Wettfahrt gegen die Jacht „Topsy" veranstalteten, und beide Insassen wurden in's Wasser geschleudert. Es gelang ihnen, sich an das umgekippte Boot anzuklammern, bis Hilfe zur Hand war. Beide wurden gerettet.

* Der 14 Jahre alte Bert Ohland, dessen Eltern Nr. 4858 Union Ave. wohnen, stürzte heute in den Stockyards von einer Rangirlokomotive, gerieth unter die Räder und wurde übel zugerichtet. Man brachte den Knaben nach dem Englewood Union-Hospital, wo die Aerzte dann erklärten, daß ihm der rechte Fuß amputirt werden müsse.

Auf der Flucht.

Die Polizei ist dem Geldschrankfsprenger Hammond hart auf den Fersen.

Vor etwa drei Wochen stellte der Restaurateur John R. Thompson einen gewissen Harry F. Hammond als Geschäftsführer in seinem Lokal, Nr. 355 State Str., an — gestern ist der saubere Patron mit 300 Dollars Baargeld nach unbekannten Regionen hin ausgekniffen! Er gelangte zu dem Geld durch Aufsprengen des Kassenschrankes, steckte obendrein auch noch die während der Nacht vereinnahmte Summe zu sich und nahm alsdann sofort mit seiner Gattin französischen Abschied. Die Geheimpolizei hat unverzüglich die Verfolgung des flüchtigen Paares aufgenommen, und man hofft Beide schon bald im Netz zu haben.

Anfänglich glaubte die Polizei, daß auch der Kellner Harry Williams, sowie der Koch Max Tatter irgendwie an dem Raub betheiligt waren; sie wurden in Haft genommen, doch stellte sich sehr bald ihre völlige Schuldlosigkeit heraus.

Hammond hatte während der Nachtzeit die Aufsicht in dem Restaurant zu führen, und sein Arbeitgeber schenkte ihm volles Zutrauen. Gestern nun, kurz nach Mitternacht, machte er sich plötzlich an dem Kassenschrank zu schaffen; er meinte zu dem Kellner Williams, daß das Schloß außer Ordnung gerathen sei und er den Mechanismus repariren wolle. Es glückte ihm schließlich, den Geldschrank zu öffnen, und nach etwa einer halben Stunde verließ Hammond in aller Ruhe das Lokal, um angeblich einen Schlosser herbeizuholen.

Von diesem Gang soll er jetzt noch zurückkehren!

Als die Polizei einige Stunden später sein Zimmer im „Lansing Hotel" betrat, war der Vogel bereits ausgeflogen!

Vom Kohlentrust.

Wie eine gut gebaute Saugpumpe, so glatt und sicher arbeitet in diesem Jahre der Kohlentrust. Die Countyverwaltung und die städtischen Behörden haben bei der Vergebung ihrer Kontrakte für die Lieferung von Hartkohlen bereits die Erfahrung gemacht, daß es auf diesem Gebiete des Handels soweit Chicago in Betracht kommt, keine Konkurrenz mehr gibt. Sämmtliche von Lieferanten eingereichten Angebote waren gleichlautend, der verlangte Preis betrug durchgehends $5.85 die Tonne. Heute eröffnete die Verwaltungsbehörde des Lincoln Park die Angebote auf den Kontrakt. Auch hier zeigte sich's, daß alle Händler denselben Preis verlangen, dabei versichern diese achtbaren Geschäftsleute übereinstimmend, daß ihnen von einem Trust nichts bekannt sei, daß sie sich bei der Festsetzung ihrer Preise „lediglich nach den Marktverhältnissen" richteten. Daß der Trust diese „Marktverhältnisse" schafft, davon haben die gut gezogenen Zwischenhändler keine Ahnung, dürfen sie keine Ahnung haben, wenn sie ihre geschäftliche Existenz nicht auf's Spiel setzen wollen.

In Fitzpatricks Halle, Ecke Ogden Avenue und Robey Straße versammelten sich gestern etwa 100 Kohlenhändler, welche Schritte gegen die vom Stadtrath aufgestellten Bestimmungen zur Regulirung ihres Geschäftes thun und besonders gegen ihre Heranziehung zur Gewerbesteuer protestiren wollen.

Beinahe aufgespießt.

James Robinson, ein 45 Jahre alter, in Chicago Lawn ansässiger Viehzüchter, wurde heute Vormittag von einem wüthenden Stier so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Thier graste auf dem Weideland hinter der Robinson'schen Behausung und stürzte sich plötzlich, als der Züchter den Wassertrog anfüllen wollte, auf Robinson. Im Nu war der Aermste zu Boden getrampelt, und der Stier schickte sich eben an, sein Opfer aufzuspießen, als Nachbarleute hinzueilten und den schwer Gefährdeten noch glücklich retteten.

Der Hausarzt konstatirte späterhin, daß Robinson einen dreifachen Rippenbruch davongetragen, und daß die Knochensplitter auch andere edle Theile verletzt haben.

Schlechte Subjekte.

Nach monatelangem Suchen ist es heute den städtischen Detektives Repetta und Alex gelungen, drei Gauner dingfest zu machen, welche die Hilfsbereitschaft zahlreicher Geschäftsleute mißbrauchten, indem sie von denselben Geldunterstützungen und Waaren für angebliche verunglückte Eisenbahn-Angestellte erlangten. Die drei Schächer heißen Clarence Parmlee, Bill Hermann und Jack Howatt, alias Schultz.

Sein letzter Schluck.

Durch Trinken einer starken Dosis Karbolsäure beging heute Vormittag der 48 Jahre alte Michael Ottelt in seiner Wohnung, Nr. 653 Stephenson Straße, Selbstmord. Armuth und Arbeitslosigkeit sollen den Aermsten zu der That der Verzweiflung getrieben haben. Die Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., aufgebahrt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die streikenden Schneider in New York und Umgegend verhandeln jetzt mit den Kontraktoren, doch ist noch kein Abkommen erzielt worden.

— Die Goldwährungs-Demokraten Missouris wollen auf den 18. August eine Staatskonvention nach St. Louis einberufen.

— Zu Muscatine, Ja., sind die 15jährige Belle Knott und die 13jährige Gertie Bishop bei dem Versuch, in einer alten Kiste auf einem kleinen Teich zu fahren, ertrunken.

— Bei einer Spezialwahl in Virginia, Jll., über die Frage der Ausstellung von Lizensen für Wirthschaften siegten die Anti-Lizensleute mit einer Mehrheit von 79 Stimmen. — Es wurde gleichzeitig über den Antrag abgestimmt, $600 für elektrische Straßenbeleuchtung zu bewilligen, und auch dieser wurde abgelehnt.

— Aus Philadelphia wird gemeldet: Wegen der allgemeinen Geschäftsflauheit hat die Pennsylvania-Bahngesellschaft beschlossen, alle Arbeiten an ihren Linien, soweit dies eben möglich ist, einzustellen, um die Ausgaben einzuschränken, und auch auf eine ganze Anzahl beabsichtigter Verbesserungen vorläufig zu verzichten.

— General-Postmeister Wilson hat einen Befehl an alle Eisenbahn-Postbeamte erlassen, worin denselben verboten wird, irgend welchen thätigen Antheil an der Wahlkampagne zu nehmen; er fügt allerdings hinzu, daß es ihm fern liege, den Ansichten dieser Beamten in politischen Angelegenheiten Zwang anzuthun. Dieser Befehl ist durch eingelaufene Beschwerden veranlaßt worden.

— Der Landwirth Fred Lampe in Lyons, Ja., gab seinem 11jährigen Sohn Willie ein geladenes Gewehr, um es nach Haus zu tragen. Dieser versuchte, den Hahn aufzuziehen, das Gewehr entlud sich, die Ladung zerschmetterte einem 5jährigen Brüderchen den Kopf und verletzte ein kleines Schwesterchen ebenfalls tödtlich. Der dumme Vater verdiente, wegen fahrlässigen Todtschlags prozessirt zu werden.

— Wie aus New York mitgetheilt wird, hielt der fremdenfeindliche Rev. Newman (früher einmal „Hofprediger" des Präsidenten Grant, auch als $10,000-Leichenprediger bekannt) eine wüthende nativistische Predigt gegen den Präsidentschaftskandidaten Bryan und für McKinley. Ein Theil der Zuhörer war über diese Ausbeutung des Pastoren-Amtes sehr entrüstet und rief Newman zu: „Bryan ist mindestens ein so guter Amerikaner, wie Sie!" Unter allgemeinem Lärm schloß die Geschichte.

— Watson von Georgia, welcher von dem Volkspartei-Nationalkonvent in St. Louis als Vizepräsidentschafts-Kandidat aufgestellt wurde, verlangt in einem, von ihm unterzeichneten Leitartikel seines Blattes thatsächlich, daß Sewall, der demokratische Vizepräsidentschafts-Kandidat — von welchem er übrigens mit großer Achtung spricht — zu seinen, Watsons, Gunsten als Kandidat zurückgezogen werde. Man betrachtet diesen Leitartikel nicht nur als einen Annahmebrief, sondern auch als eine Art offizielles Ultimatum, daß etwaige Vorschläge für die Zurückziehung seines Namens weder von Watson selbst, noch von den Populisten in Betracht gezogen würden, und die ganze Angelegenheit jetzt in Händen Sewalls ruhe.

— W. J. Bryan, der demokratische Präsidentschaftskandidat, ist jetzt mit der Ausarbeitung seiner Annahme-Rede beschäftigt, und es heißt, daß dieselbe noch weit größeres Aufsehen erregen werde, als seine Rede auf der Chicagoer Nationalkonvention. Man glaubt, daß vorher auch Niemand von ihm erfahren wird, was er in Bezug auf die ihm ebenfalls angetragene Populisten-Nomination zu thun gedenkt. Soweit bis jetzt festgestellt, soll Bryan am 12. August im Madison-Square-Garden in New York formell davon benachrichtigt werden, daß er die demokratische Präsidentschaftsnomination erhalten hat. Bryan kann, trotzdem er fünf Sekretäre und Stenographen zur Aushilfe hat, die gewaltige Masse der ihm zugehenden Korrespondenzen nicht erledigen, sondern muß sich auf das Allerdringlichste beschränken.

— Von fast allen Theilen des Landes kommen Schreckensberichte über die Hitze des gestrigen Tages. Eine Menge Personen wurde von der Hitze überwältigt, und viele dieser kamen um. Vielfach in Jllinois und Nachbarstaaten war der Tag bisher der heißeste in diesem Jahre. Da und dort, wie z. B. in Benton und anderen Jllinoiser Plätzen, stieg das Thermometer auf 106 Grad im Schatten! In St. Louis allein fielen 16 Menschen und 36 Pferde infolge der Hitze um, und die Aerzte und Wärter in den dortigen Hospitälern hatten aus diesem Anlaß alle Hände voll zu thun, — noch um Mitternacht wurden neue Hitze-Patienten gebracht. Furchtbar war die Hitze in der Bundeshauptstadt; dort ist u. A. Oberst W. A. McArthur von Portland, Oreg., Bruder des Richters J. B. McArthur, auf der Straße am Sonnenstich gestorben. Eine wesentliche Linderung ist auch heute meistens nicht eingetreten, — ja stellenweise war die Hitze noch toller.

Ausland.

— Aus Paris wird gemeldet, daß die russische Anleihe, welche von der Firma Rothschild übernommen wurde, 25mal überzeichnet worden ist.

— Zu den Angaben über die tumultuarischen deutschfeindlichen Kundgebungen bei dem Sozialistenkongreß in Lille, Frankreich, ist noch hinzuzufügen, daß sich dieselben nicht gegen Bebel richten konnten, indem derselbe überhaupt nicht nach Lille kam, also auch die ihm angedichtete Rede nicht gehalten haben konnte.

— Der sozialistische Weltkongreß in London konnte auch am dritten Tage wegen der vielen tumultuarischen Streitigkeiten noch keine Geschäfte erledigen. Gestern Abend war noch nicht einmal die Prüfung der Beglaubigungsschreiben vollendet. Dabei sollte der Kongreß programmgemäß schon am Samstag zum Abschluß gebracht werden.

— Die italienischen Arbeiter zu Zürich, in der Schweiz, befinden sich jetzt in beständiger Panik wegen der kürzlichen Angriffe schweizerischer Arbeiter auf das italienische Viertel und versuchen, so schnell wie möglich aus der Stadt zu kommen, zumal viele Hauswirthe ihnen keine Wohnräume mehr überlassen wollen, aus Furcht vor Beschädigung der Häuser.

— In Rom starb Signor Bernardo Tanlongo, welcher ehemals Verwalter der „Banca Romana" war und die Hauptrolle in den berüchtigten Bankskandalen gespielt hatte, welche den Sturz eines Ministeriums herbeiführten. Tanlongo war beschuldigt, 23 Millionen Franken Bankgelder unterschlagen und die Bücher gefälscht zu haben; er wurde jedoch am 28. Juli 1894 im Gericht freigesprochen.

Lokalbericht.

Stand nicht unter Bürgschaft.

Als gestern in Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichtes mit der Verhandlung in dem Diebstahlsprozesse gegen Maud Murray fortgefahren werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Angeklagte, für deren Wiedererscheinen sich ihr Anwalt am Abend vorher verbürgt hatte, nicht zur Stelle war. Richter Stein erklärte darauf die Bürgschaft für verfallen, und der Gerichtsclerk blätterte etwa eine halbe Stunde in seinen Büchern herum, bis er schließlich Seiner Ehren die Mittheilung machte, daß Maud Murray sich überhaupt nicht unter Bürgschaft befinde. Weitere Nachforschungen ergaben alsdann die überraschende Thatsache, daß das Frauenzimmer zwar von der Grandjury unter Anklage gestellt, aber niemals verhaftet und auch niemals zur Bürgschaftsstellung herangezogen worden war. Trotzdem hatte sich Maud vorgestern zum Beginn der Verhandlung eingefunden und erst, als sie einsah, daß der Prozeß wahrscheinlich einen für sie ungünstigen Ausgang nehmen würde, es vorgezogen, schleunigst den Staub Chicagos von ihren Füßen zu schütteln. Richter Stein will jetzt den unglücklichen Anwalt für die Flucht seiner Klientin verantwortlich halten.

Maud Murray steht unter der Anklage, vor einigen Monaten einen gewissen John Conlon in einem Schanklokal auf der Südseite um $490 erleichtert zu haben.

Unfall auf der Hochbahn.

Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich gestern auf der Sheldon Str.-Station der Lake Straßen-Hochbahn zugetragen. Es war wenige Minuten nach 7 Uhr Morgens, als ein junges etwa 25jähriges Mädchen, das später als eine gewisse Zenia Reiten, wohnhaft Nr. 32 Ogden Ave., identifizirt wurde, den Versuch machte, noch im letzten Augenblick auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug zu springen. Die Unglückliche verlor jedoch ihren Halt und wurde bis an's Ende der Station mitgeschleift, wo sie alsdann unter markerschütterndem Aufschrei über die Brüstung auf das Straßenpflaster herabstürzte. Ein eiligst herbeizitirter Ambulanzwagen schaffte die Schwerverletzte nach dem County-Hospital, dessen Aerzte einen Bruch der rechten Hüfte und beider Beine, eine Anzahl Kontusionen und Hautabschürfungen konstatirten. Eine Wiederherstellung des armen Mädchens wird für unmöglich gehalten.

Nichtsnutzige Buben und Mädels.

Hermann May und Richard Bowers, zwei knapp 12 Jahre alte Bengels, überfielen Dienstag Abend an State und Quincy Str. den Obsthändler A. Raggio und nahmen ihm all' sein Kleingeld, etwas über zwei Dollars, ab. Die nichtsnutzigen Strolche wurden von zwei hinzueilenden Detektives in Haft genommen und gestern von Richter Underwood um je $25 bestraft. Sie werden diesen Betrag jetzt in der Bridewell abzuschwitzen haben.

Die Polizei ist augenblicklich auf der Suche nach zwei jungen Durchbrennerinnen, Namens Anna Miller und Ethel Ellis. Die Erstgenannte stahl ihren Nr. 1904 Wabash Ave. wohnenden Eltern 300 Dollars und machte sich mit ihrer Freundin heimlich von dannen.

Ein rüder Patron.

Der Konstabularius William Sheehan, von Richter Glennons Gnaden, hat sich gestern durch sein rüpelhaftes Benehmen in eine recht unangenehme Lage gebracht, und er wird sich jetzt wegen thätlichen Angriffs auf eine Frau und Anrempelung eines Polizeibeamten näher zu verantworten haben.

Sheehan, dem man schon auf den ersten Blick den brutalen Irländer ansieht, begab sich gestern nach der Ernst Lehmann'schen Wohnung, Nr. 438 Clybourn Ave., um verschiedene Möbel auf ein eingeleitetes Replevin-Verfahren hin abzuholen. Als ihm Frau Lehmann den Weg vertrat, soll der elende Bursche sich an der Aermsten vergriffen und sie sogar gegen den glühendheißen Küchenofen geschleudert haben. Dann verhaftete Sheehan die Frau noch obendrein, gerieth aber auf dem Weg nach der Polizei-Station in Krakehl mit einem Blaurock und wurde jetzt selbst hinter Schloß und Riegel gebracht.

Politisches.

Von der Organisations-Thätigkeit der Gutgeld-Demokraten.

Ein republikanischer Plan zur Einfangung der Handlungsreisenden.

Drei Optimisten aus dem fernen Westen.

Senator Thurston wird auf den Kriegspfad geschickt.

Schwerlich ernst gemeinte Herausforderungen zu großen Rededuellen.

Um dem „regulären" demokratischen Staats-Zentralkomite keine Gelegenheit zu geben, sie auszustoßen, werden die hervorragenden Antisilber-Leute, welche bisher Mitglieder dieser Körperschaft gewesen sind, dem Beispiele des Ex-Mayor Hopkins Folge leisten und freiwillig aus dem Komite ausscheiden. Herr Adams A. Goodrich hat den Vorsitzer Hinrichsen schon gestern von seiner Abdankung benachrichtigt, die Herren W. O. Wright, Ben T. Cable und R. E. Spangler werden dasselbe thun, ehe das Komite am kommenden Montag zu seiner nächsten Sitzung zusammentritt. Ob auch Hr. Rudolf Brand es für gut befinden wird, die politische Verbindung mit der Altgeld-Organisation abzubrechen, ist noch nicht gewiß.

Am Dienstag wird das demokratische County-Komite zusammentreten und die County-Konvention der Partei einberufen. Die Vorwahlen für dieselbe sollen am 9. oder 11. September stattfinden, die Konvention selber wird am 10. oder 12. September abgehalten werden. Inzwischen wird die geplante Vereinigung mit der Volkspartei entweder zu Stande gekommen sein oder sich als unthunlich erwiesen haben.

Der Staats-Ausschuß der Gold-Demokraten kommt am Samstag Nachmittag im Palmer House zusammen. Die Staatskonvention der Fraktion wird voraussichtlich auf den 20. August einberufen werden. Die Herren Henry S. Robbins, Adams A. Goodrich, John P. Hopkins und Wm. D. Bynum werden dem Staats-Ausschuß einen ausführlichen Situationsbericht unterbreiten und arbeiten auch an einem solchen für die nach Indianapolis einberufene konstituirende Versammlung. Folgende Nachrichten, welche über den Fortgang der Bewegung im Hauptquartier eingetroffen sind, haben allgemeines Interesse:

Lynde Harrison von Connecticut meldet, daß die dortigen Gold-Demokraten einen Vertreter nach Indianapolis entsenden und am 12. August einen Staatskonvent abhalten werden. — John P. Irish von Californien schreibt, daß der Staat auf der Konferenz in Indianapolis vertreten sein und auch den neuen demokratischen National-Konvent beschicken wird. — T. P. Linn von Ohio berichtet, daß eine für Samstag nach Columbus einberufene Versammlung ein Mitglied für den National-Ausschuß erwählen werde. — Frank H. Jackson von Rhode Island kündigt an, daß ein Vertreter der Gold-Demokraten dieses Staates an den Verhandlungen in Indianapolis theilnehmen wird. — W. B. Haldeman von Louisville berichtet, daß das dritte Ticket in Kentucky kräftige Unterstützung finden werde. — Richter E. C. Venable schreibt aus Petersburg, Va., daß die unabhängige Bewegung auch in seinem Staate viele Befürworter habe. — C. Vey Holman von Maine, einer von den Delegaten, welche diesen Staat Anfang dieses Monats hier in Chicago vertreten haben, theilt mit, daß auch dort der Boden für ein drittes Ticket günstig sei. — William Jenney von Massachusetts benachrichtigt das Komite, daß in diesem Staate Ex-Mayor Matthews von Boston die Führung der demokratischen Antisilber-Bewegung übernommen habe.

* * *

G. J. Corey und N. S. Florsheim, bezw. Präsident und Sekretär des Commercial McKinley Klub Nr. 1, sind vom republikanischen Hauptquartier in Dienst genommen worden, um die Handlungsreisenden, womöglich alle 120,000, die es in den Vereinigten Staaten gibt, für McKinley und die Goldwährung zu organisiren. Präsident George J. Reed von der National Liga der Handlungsreisenden hat sich der republikanischen Kampagneleitung für denselben Zweck zur Verfügung gestellt. Für den 28. August wird eine Pilgerfahrt von Handlungsreisenden nach Canton, O., vorbereitet. Man nimmt an, daß von den vorbesagten 120,000 Reiseonkels sich etwa 1000 an dieser Demonstration betheiligen werden.

Im Hauptquartier sprachen gestern unter Anderen Senator Thurston von Nebraska und die Mitglieder des National-Ausschusses für Kansas und Minnesota, Leland und Manning, vor. Alle Drei versicherten, daß ihre respektiven Staaten für die bevorstehende Wahl als „sicher republikanisch" zu betrachten seien. In Kansas, meldete Herr Leland unbefangen, messe man der Zollfrage weit größere Wichtigkeit bei, als der Währungsfrage. Herr Thurston wollte einen Eid darauf leisten, daß Bryan in seinem eigenen Stimmbezirk, in seinem eigenen County, in seinem eigenen Kongreßbezirk ebenso geschlagen werden würde, wie im ganzen Staat. Herr Hahn war über diese Mittheilungen so erfreut, daß er beschloß, Herrn Thurston sofort als Redner in's Land hinauszuschicken, damit er die frohe Botschaft von Ort zu Ort trage. Der Senator wird am Samstag in Madison, am 5. August in Milwaukee, am 7. August in St. Paul, am 8. August in Duluth, am 12. August in Topeka, Kas., und am 15. August in Ottumwa, Ja., sprechen.

Die Herausforderung, welche das demokratische Nationalkomite an das republikanische ergehen lassen will: McKinley mit Bryan, Senator Sherman von Ohio mit Senator Teller von Colorado und den Sprecher des Repräsentanten-Hauses, Reed, mit dem Kongreß-Abgeordneten Towne von Minnesota öffentlich über die Währungsfrage disputiren zu lassen, ist bisher noch nicht offiziell im Hauptquartier eingetroffen, wird aber jedenfalls abgelehnt werden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Sitzung der Geschäfts-Agenten des Bau Gewerkschaftsrathes.

In der gestrigen Sitzung der Geschäfts-Agenten des Rathes der Baugewerkschaften wurde berichtet, daß Streiks an den Neubauten Ecke Jackson Boulevard und 48. Avenue und Ecke 67. Court und Wright Straße beigelegt worden sind. An dem Neubau Nr. 2226 Wabash Avenue wurde ein Streik durch die Nachgibigkeit des Malermeisters J. W. Thomas vermieden. Neue Differenzen wurden von folgenden Neubauten angemeldet: 56. Straße und Emerald Avenue; die neue Fabrik der Diamond Match Co.; 94. Straße, South Chicago.

Der Zigarrenhändler J. W. Thomas wurde wegen widerrechtlichen Gebrauchs der Schutzmarke des Verbandes der Zigarrenmacher verhaftet. Er stellte Bürgschaft für sein Erscheinen zu der auf den 7. August anberaumten Verhandlung des Falles.

Der Festausschuß für die Feier des Arbeitertages hat auf Betreiben des Labor Congreß davon Abstand genommen, den Festzug der Arbeiter in diesem Jahre vor Politikern Revue passiren zu lassen. Es sind bisher 35,000 Arbeiter zur Betheiligung an dem Umzuge angemeldet.

Die Betheiligung an der gestrigen Beamtenwahl der Typographical Union Nr. 16 ist eine außerordentlich rege gewesen, und die Zählung der Stimmen nimmt viel Zeit in Anspruch. Präsident Timblin ist wieder gewählt, ebenso der langjährige Sekretär und Schatzmeister McEvoy. Zu Delegaten für die Internationale Konvention des Verbandes sind unter Andern James Griffon, Victor Williams, A. C. Rice und Frank Morrison erwählt worden.

Die gestern von der Typographia Nr. 9 vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben:
Präsident, John Aschenbrenner;
Vize-Präsident, Philipp Roth;
Prot. Sekretär, Conrad Feige;
Korresp. Sekr., Ernst Ebel;
Finanz-Sekr., Heinrich Budmann;
Schatzmeister-Verwalter, A. Belz;
Verwaltungsrath, Henry Jud, Anton Chonarzewski und Robert Freund;
Bibliothekar, August Goeke.

Mitglieder der Union jüdischer Bäckerei-Arbeiter, welche sich vergeblich bemüht haben, von ihren Arbeitgebern die Anerkennung ihrer Organisation zu erzwingen, haben nunmehr an der Ecke von Jefferson und O'Brien Str. ein Kooperativ-Geschäft gegründet und machen ihren Widersachern eine ziemlich lebhafte Konkurrenz. Einige Bäckermeister verfielen auf das Auskunftsmittel, sich des unangenehmen Mitbewerbs durch die Erhebung von Verschwörungs-Anklagen gegen die Unionleute zu erwehren. Die Anklagen erwiesen sich zwar als unhaltbar, wurden aber immer wieder von Neuem erhoben, was den Eigenthümern des Kooperativ-Geschäftes große Kosten, viel Zeitversäumniß und so ernste Störungen ihres Geschäftsbetriebs verursachte, daß der Fortbestand ihres Unternehmens gefährdet erschien. Jetzt sind die Zigarrenmacher der Kooperativ-Bäckerei zu Hilfe gekommen. Sie haben derselben einen energischen Anwalt zur Verfügung gestellt, und von den Verschwörungs-Anklagen der kleinen Meister hört man jetzt nichts mehr. Dafür wollen aber jetzt die Unionleute wegen der ausgestandenen Drangsal ihrerseits klagbar werden.

Eröffnungsfeier.

Das neuerbaute „Heim für epileptische Kranke", an Church Str. und Lincoln Ave., zwei Meilen westlich von Evanston gelegen, soll am Sonntage, den 2. August, in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden. Zu der Eröffnungsfeier — beginnend um 2 Uhr Nachmittags — sind alle edelgesinnten Freunde der armen Leidenden, denen diese Anstalt eine Heimstätte werden soll, freundlichst eingeladen. Die Gäste aus Chicago benützen am Besten die Züge der Northwestern-Bahnlinie oder die elektrischen Straßenbahnwagen bis zur Stadthalle in Evanston, woselbst für Weiterbeförderung nach dem Festplatze gesorgt sein wird. Das mit den Vorbereitungen für die Feier betraute Komite besteht aus den Herren Dr. P. R. Welcker, F. R. Rhode, Henry Rumsfeld und Rev. Albin Matthes. — Die Anstalt kann ungefähr 100 Kranke aufnehmen, und es ist alles nur irgend Mögliche gethan worden, um das Institut für die Patienten zu einem angenehmen Aufenthaltsort zu machen. Anmeldungen zur Aufnahme werden jederzeit entweder in der Wohnung des Herrn Pastor A. Matthes, Nr. 1208 Washington Str., oder in der Kanzlei der Anstalt entgegengenommen.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Großes Ordens-Piknik.

Die Arbeiter-Unterstützungs-Vereine von Nord Chicago, A. U. V. O., beabsichtigen, am nächsten Sonntage, den 2. August, im Belmont Grove, einem hübsch eingerichteten Vergnügungsplatz an Belmont und Clybourn Ave., ihr jährliches Piknik abzuhalten, bei welcher Gelegenheit es sicherlich höchst gemüthlich und vergnügt zugehen wird. Nach den Versicherungen des mit den Arrangements betrauten Komites wird diesmal das Fest so großartig ausfallen, daß alle seine Vorgänger weit in den Schatten gestellt werden dürften. Wie üblich, soll auch in diesem Jahre das Piknik durch eine große Parade eingeleitet werden, die sich punkt 10 Uhr Vormittags von der Vereinshalle, Nr. 408 Sedgwick Straße, aus in Bewegung setzt. Die in Aussicht genommene Marschroute berührt folgende Straßen: Blackhawk, Larrabee, North Ave., Halsted, Willow, Sheffield Ave., Belden Ave., Racine Ave., Webster Ave. und Clybourn Ave. Für ein reichhaltiges Festprogramm, bestehend aus Unterhaltungen und Volksspielen der verschiedensten Art, ist in bester Weise Sorge getragen worden. Das Billet kostet 25 Cts. (für Herrn und Dame).

Piknik von Schoenhofens Angestellten.

Die Vorbereitungen für das neunte große Jahres-Piknik und Sommernachtsfest, welches der Kranken-Unterstützungs-Verein der Angestellten der P. Schoenhofen Brewing Co. am Sonntage, den 2. August, in dem prächtig gelegenen Central Grove abzuhalten gedenkt, sind jetzt so weit gediehen, daß auf einen glänzenden Erfolg mit Sicherheit gerechnet werden darf. Mit der Festlichkeit werden allerlei Volksbelustigungen und Wettspiele verbunden sein, die den Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle in Aussicht stellen. — Züge verlassen den Bahnhof der Chicago & Northern Pacific-Bahn, Harrison Str. und 5. Ave., um 9:30 Vormittags und 1:30 Nachmittags und halten an Halsted Str., Blue Island Ave., Ashland Ave. und Ogden Ave. Billets zu 50 Cents die Person sind giltig für Hin- und Rückfahrt, einschließlich des Eintritts zum Grove.

Zentral-Turnverein.

Das diesjährige Piknik und Schülerfest des Central-Turnvereins soll am nächsten Sonntage, den 2. August, im Turner Park abgehalten werden. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal alles Mögliche gethan werden, um den Mitgliedern des festgebenden Vereins, sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten desselben reichhaltige Unterhaltung zu bieten. Der genannte Park ist einer der schönsten Ausflugsplätze in der Nähe Chicagos und dabei weit genug von der Großstadt entfernt, um die Lungen der Besucher einmal mit wirklich echter Landluft zu füllen. Ein Spezialzug wird an besagtem Tage um 9 Uhr Morgens von Milwaukee Ave. und Leavitt Straße abgehen. Das Billet kostet 50 Cents pro Person.

Piknik der Harugari-Logen.

Die Chicagoer Logen, Frauen-Logen und Gesangvereine des deutschen Ordens der Harugari beabsichtigen, am nächsten Sonntage, den 2. August, in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., ihr jährliches Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten, das sich zweifellos seinen Vorgängern würdig anreihen wird. Es sind diesmal ganz besonders weitgehende Arrangements getroffen worden, um der stattlichen Schaar der Ordensmitglieder ein Fest zu bieten, das berechtigt ist, in der Festchronik aller Logen einen hervorragenden Platz einzunehmen. Die Feier wird bereits um 12 Uhr Mittags ihren Anfang nehmen. Für den Eintritt zum Festplatze sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Kranken-Unterstützungs-Verein der Conrad Seipp'schen Brauerei.

Am kommenden Sonntage, den 2. n. Mts., veranstaltet der Kranken-Unterstützungs-Verein der Conrad Seipp'schen Brauerei eine große Exkursion nach Elliotts Park, Mattison, Jll., woselbst alsdann ein vielversprechendes Piknik und Sommernachtsfest abgehalten werden soll. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Mitgliedern Julius Wilhelm, Max Grund, Gottlieb Macko, Eduard Waaters und Fritz Pannier, ist bereits auf's Eifrigste mit dem Einüben der neuesten Volksspiele beschäftigt, um dieses Piknik zu einem echten deutschen Erntefest zu gestalten. Daß auch für gute Tanzmusik, für Erfrischungen aller Art und für vortreffliche Getränke gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Alles Weitere wird aus den Anzeigen ersichtlich sein.

Plattdeutsches Piknik.

Hochhergehen wird es sicherlich am nächsten Sonntage, den 2. August, in Fritz' Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., woselbst die Plattdeutsche Gilde, „Nord Chicago Nr. 9" in Gemeinschaft mit dem vor Kurzem gegründeten ersten Plattdeutschen Frauenverein ein großes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten gedenkt. Der Abmarsch erfolgt von der Nord Chicago-Halle, North Ave. und Clybourn Ave., um 11 Uhr Vormittags. Auf dem Festplatze selbst wird für allerlei Amüsement in bester Weise gesorgt sein, wobei vor allen Dingen auf ein großes in Aussicht genommenes Preiskegeln aufmerksam gemacht werden muß. Falls das Wetter günstig ist, darf demnach auf eine rege Betheiligung mit Sicherheit gerechnet werden.

* Beim Baden im Chicago Fluß ertrank gestern Nachmittag der 13 Jahre alte Edward Wataba, dessen Eltern Nr. 1107 Albany Ave. wohnhaft sind. Die Leiche ist bisher noch nicht aufgefischt worden.

Eingegangen.

Die Offiziere des Fort Sheridan von einem französischen Gauner genasführt.

In Fort Sheridan hat sich in den letzten Wochen als geehrter Gast der Herren Offiziere ein sehr liebenswürdiger Franzose aufgehalten. Der Herr nannte sich „Captain De Haven" und gab vor, er sei ein französischer Kavalerie-Offizier. Seine Regierung habe ihn nach den Vereinigten Staaten geschickt, damit er hier eingehende Studien über Uncle Sams eigenartiges Heerwesen mache. Ohne daß man von dem gallischen Edelmanne irgend welche Beglaubigungsschreiben verlangt hätte, wurden demselben auf seine Angaben hin im Fort Sheridan Thore und Thüren geöffnet, und De Haven war vermöge seiner gesellschaftlichen Talente gar bald der Mittelpunkt aller Vergnügungen, welche im Fort veranstaltet wurden. Ob er seine Gastgeber auch angepumpt hat, ist nicht bekannt, aber wenn er nicht außergewöhnliches Glück im Spiel gehabt hat, so ist das anzunehmen. Nachforschungen, welche dieser Tage in Washington angestellt worden sind, haben ergeben, daß man auf der dortigen französischen Gesandtschaft von einem „Captain De Haven" kein Sterbenswörtchen weiß.

Frauen-Verein des deutschen Hospitals.

Der Frauenverein des Deutschen Hospitals, welcher im Interesse dieser segensreichen Anstalt schon manches Ersprießliche geleistet hat, hält heute in dem prächtig gelegenen Bethesda Park, in Morton Grove, sein erstes Jahres-Piknik ab, für das ein äußerst reichhaltiges Festprogramm aufgestellt worden ist. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck, dem der Frauenverein seine Dienste gewidmet hat, und dem auch dieses vielversprechende Sommerfest gilt, ist zu wünschen, daß die vielen Freunde und Gönner des Deutschen Hospitals sich so zahlreich als möglich an der Feier betheiligen werden. Gilt es doch den Beweis zu liefern, daß das unermüdliche und menschenfreundliche Streben des Vereins auch die verdiente Anerkennung gefunden hat. Für die nöthigen Erfrischungen ist von den Damen in umfassender Weise Sorge getragen worden.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Christensen, Annie Holtz, 22, 19.
Virgil H. Daniel, Sarah Graiffe, 36, 36.
Herman Haist, Martha J. Gregowski, 29, 25.
Walter R. Phelps, Mamie J. Dunn, 29, 22.
Fred Stocki, Sophie Hoffmeier, 21, 18.
Fred Gerber, Margarethe Schwersen, 57, 54.
Frank E. Bucholz, Mary Ann Schultz, 36, 23.
Cornelius Gunderson, Anna H. Peterson, 23, 22.
Joseph B. Marshall, Mary E. Wilson, 29, 26.
Nikolaus Schoenberger, Emilie Sampson, 23, 23.
George L. Cook, Annie T. Stapleton, 24, 19.
Joseph F. Polak, Eva Plechacek, 25, 22.
Henry J. Walker, Addie L. Smith, 21, 22.
Adolph Kettler, Bessie Cohen, 21, 18.
Stanislaus Pakdogge, Antonia Budek, 27, 23.
August Haftrock, Jennie Riesman, 21, 20.
Charles F. Nilson, Christine Johnson, 26, 23.
Frank Gilmore, Laura M. MacGillivray, 29, 26.
Charles Staes, Lea Monteil, 33, 25.
Charles F. Baur, Augusta E. Schulz, 29, 27.
Willie Pehlke, Martha Kastilahn, 22, 18.
George Langeloh, Effie Straßheim, 23, 24.
Thomas W. Yates, Effie Barry, 27, 26.
Alois Müller, Bollena Hall, 45, 35.
James E. McDermott, Mary B. Leslie, 24, 19.
Wm. W. Wellman, Mary H. Kramer, 35, 25.
Josef Pawtowski, Anna Wrzesinski, 32, 40.
Clayton R. Bowers, Bessie L. Hunt, 28, 22.
Christopher Reed, Alvina L. Wise, 27, 26.
Amand Kampp, Agnes Duffy, 29, 26.
Johannes A. Dahl, Minnie Jacobson, 38, 20.
John Aichenberger, Alvina Paschke, 23, 24.
George M. Creutz, Mary K. Miller, 24, 27.
Alfred E. Hermes, Anna Skinner, 25, 22.
Charles Shenaberger, Helen Ballet, 34, 38.
Howard L. Siffon, Minnie Abbott, 26, 25.
Patrick Rogers, Anna Seidel, 23, 22.
W. B. Armstrong, Anna M. Hoffman, 24, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Elisabeth gegen James W. Howe, wegen Ehebruchs; Gussie M. gegen Fred. F. Ellis, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; William gegen Annie E. Lee, wegen Verlassung; Mary gegen Fred Jones, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm Jahn, 737 Belmont Ave., 73 J.
Walter Großkopf, 424 W. North Ave., 10 J.
Arthur Hacke, 655 Blue Island Ave., 16 M.
Mary Lafienz, 720 Sedgwick Str., 14 J.
Amalia Schmahl, 44 Barton Place.
Friedrich Lange, 336 W. Huron Str.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Kord.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 5—20c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Neue Kartoffeln, 60—75c per Faß.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¼—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.30—$4.45.
Kälber und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.75—$5.40.
Schweine, $2.95—$3.05.
Schafe, $3.30—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$2.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 58½c; September 59½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 61½—62c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26¾c; Nr. 3, gelb, 26c.

Roggen.
Nr. 2, 29—31c.

Gerste.
20—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 18½c; Nr. 3, weiß, 17½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Gordon Terrace, 550 Fuß östl. von Clarendon Ave., 75—110, C. U. Gordon an M. E. Haven, $8,000.
Kedzie Ave., 32 Fuß südl. von Crystal Str., 25—177, H. Hughes an A. L. Anderson, $1,800.
Claremont Ave., 72½ Fuß südl. von Potomac Ave., 24½—124, A. L. Anderson an F. C. Kondrup, $8,000.
Luella Ave., Nordwest-Ecke 94. Str., 125—125, G. C. Stratton an C. Flood, $3,457.
Marshfield Ave., 50 Fuß südl. von Waveland Ave., 25—124, D. Salisbury an S. Olson, $3,600.
Dasselbe Grundstück, S. Olson an A. Lund, $3,500.
N. 40. Ave., Südwest-Ecke Sunnyside Ave., 50—125, und andere Grundstücke, O. Duffy an L. C. Tryon, $10,000.
LeMoyne Str., 270 Fuß westl. von Hoyne Ave., 26—182, O. Prahot an C. Hansteen, $5,000.
Dasselbe Grundstück, C. Hansteen an M. Prahot, $5,000.
Throop Str., 175 Fuß südl. von 60. Str., 25—124½, J. P. Olson an A. Lundberg, $5,000.
Hamlin Ave., Südwest-Ecke Armitage Ave., 110—125, M. in C. an R. R. Freund, $3,121.
Honore Str., 214 Fuß südl. von 45. Str., 24—124, und andere Grundstücke, M. E. Hjerpe an M. Mabzik, $2,500.
N. Clark Str., Südost-Ecke Roscoe Str., 30—15, W. C. Peet an C. Buckingham, $1,750.
Claremont Ave., 59 Fuß südl. von Wilson Ave., 25—124, L. H. Walker an A. L. Sawyer, $2,700.
Taylor Str., 119 Fuß östl. von Campbell Ave., 25—125, S. W. Rawson an A. Kreitling, $2,400.
Southport Ave., 165 Fuß südl. von Byron Str., 59—176, H. Pause an Herman Pause, $4,000.
Belmont Ave., 98 Fuß östl. von Sacramento Ave., 24—125, W. J. O'Neil an E. Melms, $1,000.
Center Ave., 120 Fuß nördl. von 48. Str., 24—124, D. Mitchell an M. Reilly, $1,200.
Troy Str., 73 Fuß südl. von 30. Str., 25—125¾, J. Kralovec an A. F. Carlson, $1,450.
119. Str., 105 Fuß westl. von Clinton Str., 25—136½, C. M. Camp an P. Payne, $1,500.
Clara Place, 124 Fuß östl. von Powell Ave., 28—102, J. P. Netterstrom an D. Netterstrom, $1,500.
Mozart Str., 427 Fuß südl. von Diversey Ave., 24—125, J. L. Sheaffer an A. N. Fernandez, $2,800.
Kedzie Ave., 272 Fuß südl. von Belmont Ave., 25—123, J. Abrahams an M. A. Baldwin, $2,800.
Wentworth Ave., 350 Fuß südl. von 31. Str., 50—125, L. L. Magill an J. H. R. Sackett, $6,000.
W. 22. Str., 174 Fuß östl. von Robey Str., 48—124, F. A. Riddle an H. C. Schroeder, $2,500.
Carpenter Str., 256 Fuß südl. von 61. Str., 25—124, C. Erickson an C. Trapp, $2,000.
May Str., 141 Fuß nördl. von 59. Str., 25—124, First Swedish B. and L. A. an B. A. L. Werter, $1,600.
Avenue „H", 290 Fuß südl. von 98. Str., 50—125, A. Goetschel an R. E. F. Brooks, $1,350.
89. Str., 41 Fuß westl. von Paulina Str., 25—125, und andere Grundstücke, H. P. Nourse an B. A. Potter, $2,000.
69. Str., 40 Fuß östl. von Jefferson Ave., 40—130, T. F. Ryan an T. B. Marston, $2,000.
Blue Island Ave., 96 Fuß südwestl. von W. 12. Place, 24—100, M. in C. an C. C. Schumacher, $1,188.
Emerson Ave., 240 Fuß südl. von Robey Str., 24—100, M. Kohlmann an M. Schmal, $3,300.
Belmont Ave., 267 Fuß westl. von Homan Ave., 25—125½, O. Rohde an A. Jasinski, $2,200.
South Park Ave., 148 Fuß nördl. von 69. Str., 50—174, M. F. Rads an J. D. Reighard, $12,000.
73. Str., 150 Fuß nordöstl. von Coles Ave., 37½—135, L. J. Ursin an M. E. Morrison, $1,312.
Ellis Ave., Nordwest-Ecke 65. Str., 50—124, H. Mertz an J. R. Kehun, $3,000.
Prairie Ave., 100 Fuß nördl. von 71. Str., 50—125, S. Needham an J. S. Knowlson, $6,000.
Stewart Ave., 74 Fuß südl. von 69. Str., 25—125, J. E. Dalton an J. J. Hubbard, $2,000.
W. 57. Place, zwischen Wallace und Butler Str., 25—120, M. H. Martin an J. A. Martin, $1,777.
Elizabeth Str., Südwest-Ecke 60. Str., 40—124½, J. W. Martens an H. McCormick, $2,000.
Wabash Ave., 225 Fuß südl. von 40. Str., 25—160½, E. J. McGuirk an W. Cassin, $4,500.
Dasselbe Grundstück, W. Cassin an H. McGuirk, $4,500.
W. 14. Str., Nordost-Ecke Hoyne Ave., 25—124, L. Baum an G. Slackey, $5,000.
Dasselbe Grundstück, G. Slackey an M. Coucher, $5,000.
W. 12. Str., 215 Fuß westl. von Loomis Str., 25—103, J. Glock an W. Glock, $1,400.
Loomis Str., 42 Fuß nördl. von Jackson Str., 20—64½, T. F. Brett an M. W. McCarthy, $7,000.
Cortez Str., Nordost-Ecke Washtenaw Ave., 30—124, J. Tesmer an J. W. Chapman, $15,750.
Cornelia Ave., 125 Fuß östl. von E. Ravenswood Park, 25—125, J. Coutry an G. W. Elder, $2,400.
Lakewood Ave., 257 Fuß südl. von Claremont Ave., 42½—123, J. A. McDowell an J. A. Roe, $2,337.
Bowen Ave., 141 Fuß westl. von Vincennes Ave., 50—118, H. R. Wilson an G. W. Parke, $19,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henry Rudolph, 3stöck. und Basement Brick Flats, 613 14. Place, $5,000.
Katholischer Bischof von Chicago, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 825 bis 835 S. Paulina Str., $30,000.
O. B. Conklin, 3stöck. und Basement Brick Flats, 2280 N. Hermitage Ave., $5,000.
B. Wimmer, 2stöck. und Basement Brick Flats, 137 Wellington Str., $2,000.
J. Klaun, 2stöck. und Basement Brick Flats, 919 Bosworth Ave., $2,200.
C. A. Dickinson, zwei 2stöck. Frame Wohnhäuser, 2199 und 2201 Seeley Ave., $4,000.
H. L. Wheatley, 2stöck. Frame Wohnhaus, 608 Touhy Ave., $1,600.
John O'Malley, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 3524 Lowe Ave., $3,000.
B. Bach, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 4334 Wentworth Ave., $7,000.
J. H. M'Allen, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1047 W. 63. Str., $4,000.
F. Sembozki, 2stöck. Frame Flats, 8428 Exchange Ave., $1,200.
John Opalla, zwei 2stöck. Frame Flats, 8441 und 8443 Exchange Ave., $2,400.
Frank Henzlik, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2817 50. Court, $1,600.
F. Kasher, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5614 S. Green Str., $3,500.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Ersparnisse und Silberprägung.

Ein Leser fragt:

„1) Hätten für den Fall eines Sieges der Silberpartei die Sparbanken das Recht, den Depositoren Silber für ihr eingezahltes Gold (oder Greenbacks) zurückzuzahlen?

„2) Könnte man auch dann noch im Schatzamt für $100 in Silber $100 in Gold bekommen?

„3) Müßte A., der eine 4prozentige Hypothek von $500 auf B's Grundeigenthum besitzt, nach Einführung der Silberfreiprägung mit Silber zufrieden sein, und was wäre sein Verlust, wenn die Hypothek im Herbst 1897 fällig würde?"

In Nachstehendem soll der Versuch gemacht werden, diese Fragen so kurz wie möglich zu beantworten:

Wenn die Silberpartei in den bevorstehenden Wahlen in dem Grade siegreich sein sollte, daß ihr die Durchführung ihres Programms möglich ist, und wenn das geschieht, — wenn also ein Gesetz angenommen wird, daß die Silberfreiprägung einführt und den Silberdollar von 371¼ Gran Feingehalt zum gesetzlichen Dollar macht, dann muß Silber in allen Fällen als Zahlung angenommen werden, in denen nicht ausdrücklich Goldzahlung ausbedungen ist. Die Silberleute wollen auch das Abschließen von Goldkontrakten verbieten, sie können schon eingegangene Kontrakte aber nicht aufheben, und wo immer sich ein Schuldner zur Zahlung in Gold verpflichtet hat, wird er Gold oder den Goldwerth in Silber zahlen müssen. Die Sparbanken — die Schuldner ihrer Depositoren — sind aber nicht zur Goldzahlung verpflichtet. Sie haben mit ihren Kunden keine Goldkontrakte abgeschlossen, sondern sind nur verpflichtet, die bei ihnen hinterlegten Beträge in gesetzlichem Geld der Ver. Staaten zu bezahlen. Sie werden also, wenn der Silberdollar von 371¼ Gran Feingehalt zum gesetzlichen Dollar gemacht wird, die Ansprüche ihrer Depositoren in solchen Silberdollars erledigen und Jedermann müßte damit zufrieden sein.

Die Bundesregierung löst jetzt in dem Schatzamte und den Unterschatzämtern auf Verlangen die Silberdollars gegen Gold ein, weil wir jetzt Goldwährung haben, weil jetzt nur 23.22 Gran Gold ein wirklicher gesetzlicher Dollar sind, und die Regierung sich verpflichtet hat die von ihr ausgegebenen Silberdollars auf gleichem Werth mit dem Golddollar zu halten. In dem Augenblicke, in dem die Doppelwährung (thatsächlich heißt das die reine Silberwährung) eingeführt und bestimmt wird, daß 371¼ Gran Feinsilber ein gesetzlicher Dollar sein sollen, hört seitens der Bundesregierung jede Verpflichtung, die Silberstücke oder „Bills" auf Verlangen in Gold einzulösen, auf. Es würde unmöglich sein, vom Schatzamte Gold zu bekommen, und man würde sofort einen Golddollar d. h. 23.22 Gran Gold — nach dem jetzigen Silberwerth — mit etwa $1.90 amerikanischen gesetzlichen Geldes kaufen müssen.

Die Antwort auf die dritte Frage ergibt sich zum Theil aus der Beantwortung der ersten. Wenn in der Hypothek nicht ausdrücklich Goldzahlung für Kapital und Zinsen vorgesehen ist, so muß nach Einführung der Silberfreiprägung der Gläubiger natürlich mit Silber zufrieden sein. Daraus würde ihm großer Verlust erwachsen. Wie groß der Verlust sein würde, läßt sich nur vermuthen, nicht mit Sicherheit voraussagen. Die verschuldeten Farmer der Weststaaten, welche wohl die Kerntruppen der Silberpartei bilden, glauben durch die Silberfreiprägung nahezu die Hälfte ihrer Schulden abstoßen zu können, das würde also für die Gläubiger gleichbedeutend sein mit einem Verlust von nahezu 50 Prozent. Indessen läßt sich das genau nicht feststellen. Der Verlust wird geringer sein, wenn das Silber im Preise steigt, er wird noch größer sein, wenn es noch billiger wird. In der jüngsten Zeit ist Silber nicht unbedeutend — um etwa 6 Cents die Unze — gestiegen, und die Silberleute suchen das auszunutzen, indem sie den Lohnarbeitern, die wohl merken, daß billiges Geld für sie geringeren Verdienst bedeutet, glauben machen wollen, dieses Steigen werde anhalten, bis Silber thatsächlich den Werth haben würde, den man ihm durch Gesetzgebung andichten will. (Den Farmern sagen sie das nicht, denn diese wollen, wie schon ausgeführt, „billiges Geld", um einen guten Theil ihrer Schulden loszuwerden, und um mit ihren Weltmarkt-Waaren zu Weltmarkt-Preisen einen Vortheil über die Industriearbeiter und nur auf den einheimischen Markt angewiesenen Verkäufer u. s. w. zu erlangen.) Aber die Annahme, daß Silber fortdauernd bedeutend steigen würde, ist irrig. Man darf wohl eher annehmen, daß nach einer vorübergehenden Preissteigerung gar bald ein starker und stetiger Preisrückgang einsetzen wird. Wäre die Silberfreiprägung erst einmal zur Thatsache geworden, so würde gar bald aus allen Staaten und Erdtheilen eine gewaltige Silberfluth gegen uns andrängen. Der Silberbergbau würde ganz außerordentlich belebt werden und die Produktion des weißen Metalls würde einen gewaltigen Umfang annehmen. Mexiko und Südamerika, Europa und Asien würden mit unserem eigenen Lande in der Silbergewinnung in Wettbewerb treten, und die Folge müßte ein immer weiteres Sinken des Silberpreises sein. Schon vor drei Jahren wurde von namhaften Bergbauingenieuren erklärt, daß es möglich sein würde mit Profit die Unze Silber zum Preise von etwa 30 Cents zu fördern, wenn die passenden Maschinen und alle neuesten Hilfsmittel der Technik angewendet werden würden. Führen wir hier die Freiprägung ein, dann werden diese Maschinen kommen, und dann mag der wirkliche Werth des Silberdollars mit der Zeit leicht auf nur 25 oder 30 Cents unseres heutigen Geldwerthes sinken.

Hält man an dem heutigen Silberpreise fest, so würde nach Einführung der Silberfreiprägung die Hypothek von $500 thatsächlich nur etwa $270 werth sein. Wollte A mit den $500 Silberdollars, die er für Ablösung der Hypothek erhalten würde, eine Vergnügungsreise in Deutschland machen, so würde er für die $500 amerikanischer Silber-Dollars nur rund 1000 Mark erhalten, während er heute für $500 amerikanisches Geld mehr als 2000 Mark deutsches Gold erhält.

Die Maschine auf der Farm.

Ein guter Theil der amerikanischen Farmer führt beständig bittere Worte im Munde. Sie beklagen ihr „hartes Loos" und behaupten dem Bettelstab entgegenzugehen und springen Leuten, die angesichts der breiten Aecker, hübschen Farmhäuser und gutgepflegten Thiere an der Berechtigung dieser Klagen leise Zweifel zu hegen wagen, sofort mit den „elenden" Preisen der Farmprodukte in's Gesicht. Wie — rufen sie — kann der Ruin ausbleiben, wenn Weizen nur 56 Cents, Kartoffeln nur 10 Cents, Gerste nur 30 Cents das Bushel bringen! —

Die Preise sind niedrig, das kann nicht bestritten werden, aber auch die Preise der Industrieprodukte aller Art sind gefallen, so daß der Farmer nicht, wie er sagt, für Weizen nur die Hälfte des früheren Werthes bekommt, denn die 56 Cents von heute haben eine bedeutend größere Kaufkraft als die 56 Cents von dazumal, da der Weizen noch $1 und mehr kostete. Noch geringer wird der Unterschied durch die Thatsache, daß der Farmer heute, dank der Maschinen, billiger arbeitet als je zuvor, daß also auch die Produktionskosten der Ackerbauprodukte geringer geworden sind, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß diese Vortheile hauptsächlich nur den Großfarmern und den gutgestellten Farmern zugute kommen.

Ueber die Art und Weise wie heute auf den großen Farmen gearbeitet wird, gibt ein Artikel von von J. W. Smalley im Julihefte des „Forum" Auskunft, dem Nachstehendes entnommen ist.

Die Mähmaschine leistet die Arbeit von zehn Männern mit Sensen. Die „Köpfmaschine" (Header) wurde bis jetzt hauptsächlich in Californien angewandt. Sie wird von sechs Pferden gezogen, durch ein hinteres Rad gesteuert und schneidet die Köpfe der Aehren ab, um sie in einen nebenher fahrenden Wagen zu liefern. Sie bringt auf diese Weise die Ernte von 25 Ackern in einem Tage ein. Die Pflüge, die Eggen, die Sämaschinen, alle erleichtern die Arbeit des Menschen, indem sie die Kraft des Pferdes an seine Stelle setzen. Diese wird wieder in anderen Maschinen verdrängt durch die Dampfkraft und die elektrische Kraft. Da gibt es eine Dreschmaschine mit Staubfächer und Strohbinder, die mit Stroh geheizt wird aber unter eigenem Dampf als bewegende Kraft noch nicht angewendet werden kann, da solche Lokomobilen im weichen Grunde stecken bleiben; es ist aber möglich, ja wahrscheinlich, daß mit Hilfe der Elektrizität eine spätere Generation auch dieses Problem lösen wird. Jedenfalls kann ein Farmer mit den ihm jetzt schon zur Verfügung stehenden Maschinen dasselbe Resultat erzielen, wie drei Arbeiter zu Großvaters Zeiten.

Die großen Farmen sind eigentlich keine Bauernwirthschaft mehr, sondern ein geschäftlicher Großbetrieb, der nach denselben Methoden geleitet wird wie eine Fabrik. Da gibt es Superintendenten und Arbeiter, und das gesammte Produkt ist für den Markt bestimmt.

Diese Angaben werden durch folgende weitere Thatsachen ergänzt: Die Maschinen, welche im Bau von Roggen eingeführt worden sind, haben nicht weniger als 75 Prozent der menschlichen Arbeit ersetzt. Mit diesen Maschinen bebaut der Verfasser selbst 1000 Acker mit der Arbeit von 7 Männern, so daß auf je 150 Ackern eine Arbeitskraft kam; während vor Einführung der Maschinen ein Arbeiter für je 30 Acker nothwendig war. 1870, als die Mehrzahl der arbeitersparenden Ackerbaumaschinen bereits im Gebrauch war, war durchschnittlich eine Arbeitskraft nothwendig für je 11.7 Acker aller Arten von Halmfrüchten; 1880 bearbeitete eine Arbeitskraft je 15.5 Acker, also eine Zunahme der Leistungsfähigkeit von 32 Prozent in 10 Jahren.

Smalley spricht nun die Ansicht aus, daß die Tage der Riesenfarmen gezählt seien. Es zeige sich eine Tendenz, diese großen Landstrecken zu zerstückeln und die so gewonnenen kleinen Güter zu veräußern. Diese Tendenz ist nach Smalley aus zwei Umständen zu erklären. Erstens macht die oben erwähnte Schwierigkeit, die Maschinen durch mechanische Kraft über das Ackerland fortzubewegen, die Anwendung von Pferden in einem Maße nöthig, die den Betrieb auf Riesenfarmen unverhältnißmäßig kostspielig macht. Zweitens ist der Preis des Ackerlandes so gestiegen, daß die Besitzer der Riesenfarmen, welche ihr Land für ein Butterbrod erwarben, beim Verkauf kleiner Güter enorme Profite erzielen und dadurch Kapital flüssig machen können, das sich anderweitig vortheilhafter anlegen läßt. Es wird aber ausdrücklich konstatirt, daß von einer Vortheilhaftigkeit des Zwergbetriebes keine Rede sein könne. Nach dem Zensus von 1890 betrug die durchschnittliche Größe der Farmen 137 Acker. Nach Smalleys Ansicht ist aber schon eine sogen. Viertel-Sektion (160 Acker) viel zu klein für einen einträglichen Betrieb. Speziell im Weizenbau müßte eine Farm 320 Acker betragen, um die Anwendung von Maschinen und damit eine konkurrenzfähige Wirthschaft möglich zu machen.

Lokalbericht.

Hat das Nachsehen.

Der Schankwirth Carl Illg, von Nr. 105 S. Canal Straße, möchte heute gar zu gerne wissen, wo sein Gast, der vermeintliche steinreiche „New Yorker Brauerssohn" Frank Schmidt, geblieben ist. Das Herrchen quartirte sich vor etlichen Wochen bei ihm ein, spielte den Großmogul, bezahlte auch seine Zeche stets prompt, bis er in eine „augenblickliche Verlegenheit" gerieth. Dann pumpte der Schwerenöther flott darauf los und ist jetzt plötzlich, nachdem er seinen Wirth tüchtig angekreidet, spurlos verschwunden. Wie Illg inzwischen in Erfahrung gebracht, hat Schmidt gestern Morgen noch 800 Dollars auf der Atlas-Bank gezogen, und mit diesen Moneten in der Tasche hat das Bürschchen dann jedenfalls sofort französischen Abschied genommen.

Illg soll mit mehreren hundert Dollars „drinsitzen".

Selbstmord.

John Dean, ein Nr. 7226 Langley Avenue wohnender Zeitungssetzer, jagte sich gestern Abend nach einem kleinen Zwist mit seiner Gattin eine Revolverkugel in die Schläfe und brach auf der Stelle entseelt zusammen. Man bahrte die Leiche des Selbstmörders vorläufig in Rolstons Hyde Park Morgue auf.

Dean soll in letzter Zeit ungemein stark gebechert haben, sodaß ihn wohl physischer und moralischer Katzenjammer zu der unseligen That getrieben hat.

Hypnotisirt?

Frl. Emma Seward, die Tochter eines Nr. 190 47. Str. wohnenden Floristen, welche vorgestern Abend nach dem Chicago = Hospital am Drexel Boulevard gebracht werden mußte, da sie anscheinend ihrer Sinne nicht mehr ganz mächtig ist, befindet sich nach ärztlichem Dafürhalten auf dem Wege der Besserung.

Ihre Busenfreundin, ein Fräulein Edith Foster, die einen hypnotischen Einfluß auf das Mädchen ausüben soll, wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Auch sie soll nicht mehr ganz klaren Geistes sein, und man transportirte die Aermste gestern Mittag nach dem County-Hospital. Sie erklärte in einemfort, sich das Leben nehmen zu wollen, falls man sie von ihrer Freundin trenne. Eine unnatürliche Liebe beider Mädchen zu einander scheint ihnen den Verstand geraubt zu haben.

Plaidiren „nicht schuldig".

Unter den 60 Arrestanten, welche gestern dem Richter Chetlain vorgeführt wurden, um sich auf die gegen sie erhobenen Anklagen „schuldig" oder „nicht schuldig" zu bekennen, befand sich das Räuber-Quintett „Red" Sullivan, John Orme, James Dempsey, Michael Monahan und Jesse Thames. Sie plaidirten sämmtlich auf alle Anklagen „nicht schuldig".

Die Helden der jüngsten Ladenräubereien wurden unter je $5000 Bürgschaft auf sieben verschiedene Anklagen hin zum Prozeß festgehalten. Es liegen jetzt noch fünf weitere Anklagen gegen die Banditen vor.

* Gegen M. J. Enright, den Besitzer eines sogenannten Stellenvermittlungs = Bureaus, Nr. 21 W. Lake Str., sind eine Menge von Klagen bei der Polizei eingelaufen. Er soll Dutzende von Leuten um den letzten Cent beschwindelt haben. Henry Bagger, eines seiner Opfer, hat einen Haftbefehl gegen den sauberen Kunden erwirkt.

Todes-Anzeige.

Syria Loge Nr. 451, I. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder **Fritz Lang** am Mittwoch, den 29. Juli, plötzlich gestorben ist, und sind die Beamten ersucht, am Freitag, den 31. Juli, Mittags punkt 12 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Franz Troit, O. M.
Henry Klein, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Vereinigungs-Loge No. 376 D. O. H.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder **Fred Lange** gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, sich am Freitag, den 31. Juli, Mittags 12 Uhr, in der Logenhalle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

William Koch, O. B.
John Neumeister, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser lieber und einziger Sohn **Arthur** im Alter von 16½ Monaten plötzlich durch den Tod entrissen ist. Beerdigung findet statt Freitag, den 31. Juli, 1 Uhr Nachmittags, nach Forest Home. Die trauernden Eltern: **Martha** und **Fred Hacker,** 655 und 657 Blue Island Ave.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Ottilie Reinke** gestern, den 29. Juli, Abends 9 Uhr, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. August, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, 1007 Herndon Str., nach Graceland. **Hellmuth Reinke,** Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn **Harry Lafrentz** im Alter von 14 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen am 29. Juli um 8 Uhr 15 Min. Abends gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 31. Juli, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 720 Sedgwick Str. nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

H. R. und **Minna Lafrentz,** Eltern,
John, Carl, Edward, Hugo und **Frieda Lafrentz, Amanda Sallmann,** Geschwister,
Louise Lafrentz, Schwägerin,
Pastor **A. Sallmann,** Schwager.

Gestorben: Christian Deppe, am Mittwoch, den 29. Juli, im Alter von 78 Jahren. Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 259 N. Ashland Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the INDUSTRIAL MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1895: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL: PURELY MUTUAL.

ASSETS.		
United States Stocks and Bonds	$	8,600.00
Railroad Bonds and Stocks		66,627.00
Other Corporation Stocks		47,301.51
Cash on hand and in Bank		17,944.63
Interest due and accrued		1,556.64
Premiums in course of collection and transmission		5,615.61
Rents due and accrued		555.50
Total Cash Assets	$	148,200.89
Total Premium or Deposit Notes, less Assessment and contingent Liability		874,301.30
Aggregate Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes	$	1,022,502.19
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken $530.80		
Net amount of unpaid Losses	$	530.80
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		89,677.30
All other liabilities		350.33
Total Liabilities	$	90,568.43
INCOME.		
Premiums received during the year, cash	$	177,646.69
Interest & dividends rec. during the year		4,277.31
Total income	$	181,924.00
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year	$	30,767.17
Dividends paid during the year		105,965.25
Commissions and Salaries paid during the year		5,221.54
Taxes paid during the year		1,827.41
Amount of all other expenditures		14,689.25
Total expenditures	$	158,470.62
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois	$	1,174,290.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$	11,844.08
Total Losses incurred during the year in Illinois	$	5,603.89
Total amount of Risks outstanding	$	17,289,870.00

B. F. TAFT, President.
[SEAL.] BENJAMIN TAFT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, A. D. 1896. AUGUSTINE H. READ, Commissioner for the State of Illinois.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CHICAGO INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.			
Amount of Capital Stock paid up in full		$	100,000.00
ASSETS.			
Loans on Bonds and Mortgages		$	64,700.00
Bank Stocks			4,931.25
Loans on Collateral Security			5,379.00
Cash on hand and in Bank			825.08
Interest due and accrued			1,827.34
Premiums in course of collection and transmission			6,076.57
All other Assets			24,559.68
Unadmitted Assets	$2,091.80		
Total assets		$	108,298.99
LIABILITIES.			
Total gross amount of claims for Losses	$24,546.33		
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	16,364.22		
Net amount of unpaid Losses		$	8,182.11
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks			4,044.95
Due for unpaid Dividends			48.00
Due for Commissions and Brokerage			2,086.36
Total Liabilities		$	14,361.42
INCOME.			
Premiums received during the year, in Cash		$	22,162.58
Interest and dividends received during the year			3,554.74
Total Income		$	25,717.32
EXPENDITURES.			
Losses paid during the year		$	28,607.80
Dividends paid during the year			5,952.00
Commissions and Salaries paid during the year			7,662.18
Taxes paid during the year			789.51
Amount of all other expenditures			770.41
Total Expenditures		$	43,781.90
MISCELLANEOUS.			
Total Risks taken during the year in Illinois		$	6,820,429.00
Total Premium received during the year in Illinois		$	37,436.22
Total Losses incurred during the year in Illinois		$	47,738.00
Total amount of Risks outstanding		$	259,842.00

C. A. MACDONALD, Vice President.
J. J. RARDON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January 1896. WM. J. RARDON.
[Seal.] Notary Public.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—Der lustige Krieg.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Sunny Side Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Royal Hawaiian Band.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.

Die deutsche Sprache in Japan.

Im vergangenen Jahre wurde in beiden Häusern des japanischen Parlaments der Beschluß gefaßt, dem Unterricht in fremden Sprachen in den japanischen Staasschulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und in Vollzug dessen hat der oberste Schulrath, wie aus Tokio geschrieben wird, in den höheren Lehranstalten Japans die englische und deutsche Sprache als obligatorische Unterrichtsgegenstände unter europäischen Lehrern eingeführt. Bisher gab es in Japan nur eine Staatsschule für europäische Sprachen mit 9 Lehrern und kaum hundert Schülern. Dagegen wurde der Unterricht der englischen, deutschen, französischen und russischen Sprachen in Privathäusern schon seit länger als zwanzig Jahren ertheilt. In Folge der heftigen Bewegung im japanischen Volke gegen alles Fremdländische sank indessen der Unterricht auch in den Privatschulen immer mehr. Während es beispielsweise im Jahre 1887 noch 335 Schulen mit 991 Lehrern gab, welche 26,000 Schülern englischen Sprachunterricht ertheilten, sank diese Zahl seither auf 100 Schulen mit 318 Lehrern und 5600 Schülern, also auf etwa ein Drittel. 1887 wurde die deutsche Sprache in 28 Schulen von 82 Lehrern 1600 Schülern gelehrt; augenblicklich ist die Zahl dieser Schulen auf 10 mit 26 Lehrern und 415 Schülern, also ebenfalls auf etwa ein Drittel gesunken, und französischen Sprachunterricht genießen nur 200 Schüler in 4 Schulen. Dagegen besteht in Japan noch eine andere Klasse von Schulen mit englischem und chinesischem Sprachunterricht mit insgesammt 1500 Lehrern und 25,000 Schülern. — Um nun die Kenntniß der fremden, hauptsächlich der deutschen Sprachen zu heben, wurde von Seiten des obersten Schulraths der vorstehende Beschluß gefaßt. Auffällig ist es, daß unter allen fremdländischen Blättern, welche in Japan erscheinen, und es sind deren nicht weniger als 30, allein das offizielle Regierungsblatt die „Japan Mail" gegen den Schulrath auftritt, und diesem in einem Leitartikel klar zu machen sucht, daß nicht die deutsche sondern die französische Sprache die wichtigere und weitaus verbreitetere sei. Der „Japan Mail" sollte es doch bekannt sein, daß die französische Sprache in ganz Ostasien von kaum einigen Tausend Menschen gesprochen wird, während sich die deutsche dort mindestens einer fünfmal so großen Verbreitung erfreut. Jedenfalls hat der japanische Schulrath durch seine Verordnung bewiesen, daß er mit den wirklichen Verhältnissen vollständig vertraut ist. Auch die russische Sprache wird seit einigen Jahren in einer Reihe von Privatschulen gelehrt.

Bruachbarkeit des Nickelstahls.

Nickelstahl mit etwa 3,25 Proz. Nickel wird nach dem "Echo des Mines" mit der 30fachen Festigkeit des gewöhnlichen Stahls und einer um etwa 75 Proz. höheren Elastizitätsgrenze in vollkommen gleichförmiger Beschaffenheit hergestellt. Er ist gegen Salzwasser widerstandsfähiger, läßt sich leicht schmieden und pressen, und aus ihm hergestellte Dampfkessel könnten einen 30fach höheren Druck aushalten, als solche aus Stahlblech. Zum ersten Male wird davon bei dem neuen Bundeskreuzer „Chicago" Anwendung gemacht, dessen Kessel aus Nickelstahlblech bestehen sollen. Ein Kriegsschiff, bei dem das Gewicht eine Lebensfrage ist, würde, niedrig gerechnet, eine Gewichtsersparniß von 500—600 Tonnen erreichen, welche der Armirung, den Kohlenvorräthen und der Verstärkung des Panzers zugute kommen würden.

Eine friedliche Kriegserinnerung.

Aus Stuttgart schreibt man der „Neuen Freien Presse": Eine eigenartige Stiftung hat die Armenbehörde unserer Nachbarstadt Cannstatt in diesem Monat zu vertheilen. Der Baron Karl Vauthier Baillamont aus Wien erhielt am 21. Juli 1796 als Fähnrich im 12. Linien-Infanterie-Regiment Marquis v. Monfrediny von Erzherzog Karl von Oesterreich, dem Feldmarschall der österreichischen und der Reichsarmee, den Befehl, den Vormarsch des französischen Generals St. Cyr aufzuhalten und zu diesem Zwecke die Neckarbrücke vor dem Cannstatter Thor abzubrechen. Trotz dreimaligen heftigen Sturmes der Franzosen und trotzdem, daß Vauthier Baillamont durch eine Granate schwer verletzt wurde, gelang es ihm, den Feind zurückzuwerfen und die Neckarbrücke abzuschlagen. Zum ehrenden Andenken an diesen Tag und aus Dankbarkeit gegen die Einwohner von Cannstatt stiftete Vauthier Baillamont im Jahre 1845 ein Kapital, von welchem die dasselbe verwaltende Armenbehörde Cannstatts die Zinsen bisher zum Kapital zu schlagen hatte und wovon nach den Stiftungsbestimmungen am 21. Juli d. J., als dem hundertjährigen Gedenktage jener Kriegsepisode, zum erstenmale ein Theil an die Armen Cannstatts zu vertheilen ist. Für die Zukunft ist das Erträgniß dieser Stiftung alljährlich am 21. Juli zur Ausstattung eines armen Mädchens von Cannstatt, das sich verheirathet, zu verwenden.

— Lieutenant (beim Schießen): Marcus, warum treffen Sie nichts? — Rekrut Marcus: Ach, Herr Laitnant — de scheene naie Scheibe thut mir so leid!

— Noch im Zweifel. — A.: „Denken Sie sich, der Regierungsrath Müller fiel die Treppe herunter und brach den Hals." — B.: „So? Bin begierig, ob der sich nun endlich doch pensioniren läßt?"

Lokalbericht.

Sehen Gespenster.

Die Bewohner von Woodlawn schwören Stein und Bein darauf, daß es in jener Nachbarschaft „spukt", und selbst die hohe Polizei will jetzt Geister gesehen haben.

Als nämlich gestern Abend der Nr. 6030 Sheridan Avenue wohnende Albert DeLand mit seiner Familie von einem Besuche bei Freunden heimkehrte, sah er plötzlich von draußen schon im Vorrathszimmer seiner Behausung ein flackerndes Licht sich hin und herbewegen, während am Fenster gelegentlich das leichenblasse Gesicht eines Mannes auftauchte. DeLand alarmirte sofort die Polizei, und Kapt. Shippy eilte persönlich mit einigen handfesten Blauröcken herbei, um den vermuthlichen Einbrecher abzufassen. Auch die Blauröcke behaupten nun, ganz deutlich das Licht in der Vorrathskammer gesehen zu haben, als man Letztere aber betreten wollte, wurde das Vorhängeschloß — unberührt angetroffen. Man öffnete die Thür — die Kammer war leer! Dann wurde das ganze Haus von oben bis unten durchsucht, indessen nichts Verdächtiges gefunden.

Frau O. F. Pressing, von Nr. 6018 Sheridan Ave., will eine gleiche Erfahrung mit dem „Spuk" gemacht haben, und auch noch andere Nachbarn erzählen ähnliche gruselige Geschichten.

Wahrscheinlich ist den Leuten die Hitz' in den Kopf gestiegen.

Orden der Harugari.

In Franz Thielmanns „Lincoln Park Beach" soll am kommenden Montage, den 3. August, ein großer Empfang und Kommers für die Repräsentanten zur diesjährigen Großlogen-Sitzung des Deutschen Ordens der Harugari veranstaltet werden. Allen Mitgliedern des Ordens ist freier Eintritt zugesagt, und es darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß sämmtliche Repräsentanten mit der Wahl dieses herrlich gelegenen Empfangsplatzes zufrieden sind, zumal das daselbst konzertirende Thomas'sche Orchester zur Feier des Tages ein ganz besonders reichhaltiges und interessantes Programm zur Durchführung bringen wird. Das zuständige Festkomite rechnet denn auch mit Bestimmtheit auf eine zahlreiche Betheiligung, indem es zugleich die Versicherung gibt, daß alles nur irgend Mögliche gethan werden soll, um den Festgästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Anfang der Festlichkeit punkt 8 Uhr Abends.

Kurz und Neu.

* Louise und Ida Ehlert, 14 resp. 16 Jahre alt, wurden gestern Abend an der Ecke von Milwaukee und Chicago Ave. von einem scheu gewordenen Gaul niedergerissen und leicht verletzt. Man schaffte die Mädchen nach der elterlichen Wohnung, Nr. 440 N. Wood Str.

* Richter Ewing ist wieder einmal von seinem alten Asthma-Leiden befallen worden und war gestern nicht im Stande, seinen Berufspflichten nachzugehen. Sein Amtskollege Richter Chetlain vertrat ihn im Kriminalgericht.

* Der ungetreue Vereins-Kollektor Fred Lange, der sich gestern Morgen in seiner Wohnung, Nr. 336 W. Huron Str., um der Verhaftung zu entgehen, eine Revolverkugel in die Schläfe jagte, ist inzwischen gestorben.

* Die Großgeschworenen haben gestern eine Mordanklage gegen den Spezialpolizisten Samuel George von der Western Indiana-Bahn erhoben. Derselbe erschoß am 28. Juni einen gewissen Wm. Manning.

* Das Gesundheitsamt macht wiederholt darauf aufmerksam, daß das Trinkwasser augenblicklich schlechter ist, als je zuvor. Vorsicht ist somit dringend geboten, und nur abgekochtes Wasser sollte benutzt werden.

* Durch Explodiren einer Petroleumlampe entstand gestern Abend in der Tuckermann'schen Wohnung, Nr. 333 W. North Ave., Feuer, das einen Gesammtschaden von annähernd $300 anrichtete.

Ein Defizit.

Die Steuereinschätzer sind zu gelinde zu Werke gegangen.

Die im letzten Winter von Mayor Swift im Einverständniß mit der Civic Federation ernannte Einschätzungs-Kommission hat bekanntlich in dem Bezirk, welcher im Norden und im Westen durch den Fluß, im Osten durch den See und im Süden durch die 12. Straße begrenzt wird, steuerpflichtiges Eigenthum an Land und Gebäuden im Marktwerth von rund vierhundert und neununddreißig Millionen Dollars vorgefunden. Steuer-Assessor Hepburn tarirt den Steuerwerth der ganzen Südseite, bewegliches Eigenthum mit einbegriffen, auf nur neunzig Millionen Dollars, also um etwa vier und eine halbe Million weniger als sein Vorgänger im Jahre 1895. Das bedeutet für diesen Stadttheil allein einen Steuerausfall im Betrage von mindestens $400,000. Aus den anderen Stadttheilen sind ähnliche Ergebnisse der Neu-Einschätzung zu erwarten, und die natürliche Folge wird sein, daß die Steuereinkünfte der Stadtverwaltung um einige Millionen Dollars hinter den Erwartungen zurückbleiben, auf welche hin die Bewilligungen gemacht worden sind. Das bedeutet ein entsprechendes Defizit und wird hoffentlich endlich den Anstoß zu der längst befürworteten gründlichen Abänderung des Einschätzungs- und Besteuerungs-Systems geben.

Der Entführung beschuldigt.

Unter der Anklage, die 15 Jahre alte Laura Bloodgood aus der Industrieschule zu Evanston weggelockt zu haben, wurde gestern Abend der Nr. 5939 Dearborn Straße wohnende George Wright von Beamten der Hyde Park Polizeistation in Haft genommen. Er ist ein beinloser Krüppel und soll das etwas leichtsinnig angelegte Mädchen, die Tochter des in Harvey ansässigen Brückenbau-Superintendenten Bloodgood von der Illinois Zentral-Bahn, zur Flucht verholfen haben. Laura wurde im Hause von George Bowles, an Ellis Ave. und 75. Straße, aufgespürt.

Kniffliche Zollfragen.

Hiesige Importeure haben in den letzten zwei Monaten wie alljährlich ungefähr eine Million Pfund Ahornzucker aus Canada eingeführt. Der Werth dieser Waare ist in den Lagerscheinen mit 7 Cents per Pfund angegeben, der canadische Marktpreis beträgt aber zur Zeit 8½ Cents per Pfd. Die Zollbehörden verlangen nun 30 Prozent des höhern Preises als Eingangszoll, $4500 mehr, als die Importeure zahlen wollen. Diese behaupten, sie hätten den Zucker schon im Frühjahr zu 7 Cents gekauft, und es gehe sie nichts an, daß die canadischen Aufkäufer den Preis inzwischen in die Höhe getrieben haben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ueberrumpelt.

Als Frau Viola Bordmann, von Nr. 303 W. Jackson Straße, gestern Nachmittag unerwartet früh von einem kleinen Ausgang heimkehrte, ertappte sie drei Schleichdiebe in ihrem Zimmer, die eben dabei waren, reiche Beute fortzuschleppen. Die Thür der Wohnung schnell zuzuschließen und die Polizei zu alarmiren, war das Werk weniger Augenblicke, und kurz nachher saß das Trio auch schon hinter schwedischen Gardinen.

Die übertumpelten Diebe nannten sich auf der Station James Spangler, Wm. Morgan und Wm. Ceßford. Ihr vierter Spießgeselle, Andy Anderson mit Name, wurde ebenfalls in Haft genommen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge von 16 bis 18 Jahren, Grünzeug peddeln zu helfen. 916 Lill Ave.

Verlangt: Agenten für neuen gut verkäuflichen Artikel ohne Konkurrenz. 1026 W. 12. Str., Koch.

Verlangt: Ein Porter, der auch das Bartenden versteht. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Mann, der Musik schreiben kann. Adr. B. 315 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon als Porter, der keine Arbeit scheut. 70 E. North Ave.

Verlangt: Mann für Haus- und Küchenarbeit. 159 Wells Str., oben, oder 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für vorkommende Arbeit im Butchershop. Kann sogleich anfangen. Frisch eingewanderter vorgezogen. 201 Berteau Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Erfahrene Trimmer an Knabenröcken. 9 Thomas Str.

Verlangt: Ein lediger zuverlässiger Mann, der Pferde, Kuh und Garten versehen kann. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Boring Maschine Operator. Einer bekannt mit Parlor Frame Arbeit. 170 Mather Str., hinten.

Verlangt: Guter Zigarrenmacher, Zimmer und Kost. Mrs. Riedenhoffer, 3934 Armour Ave.

Verlangt: Junge für Hutfabrik. 106 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Mann für Hausarbeit beim Arzt, junger anständiger Barber, Porter, Waiter, Bäcker, Butcher. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Helfer an Brot und Cakes. 4410 State Str.

Verlangt: Agenten für neuen Artikel zu verkaufen. 18 N. Lincoln Str. 30jl1w

Verlangt: Weißwascher, an Southport Ave. Zu erfragen 71 Randolph Str., Zimmer 2.

Verlangt: Ein junger Mann aus ordentlicher Familie, der ein gutes Geschäft zu erlernen wünscht. Kandler & Gaertner, Zimmer 7, 415 Dearborn Str.

Verlangt: Junger Mann, in einer Cake-Bäckerei mitzuhelfen. 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Teamster. 1181 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 227 W. 16. Str.

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Northwestern Iowa: Lohn $1.50. Den ganzen Sommer Arbeit. Freie Fahrt. Auch Farmarbeiter. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 29jl1w

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, der deutsch, englisch und böhmisch versteht. 4740 Ashland Ave. mdo

Verlangt: Ein Mann als Porter und Waiter, gute Heimath für einen ehrlichen Mann. Ecke Washington Boulevard und Harlem Ave., Oak Park. mdo

Verlangt: Junger Mann für Restaurant-Arbeit. 349 State Straße. md

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 Maschinenmädchen an Knabenröcken. 9 Thomas Str.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Taschenmachen. 68 McReynolds Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in unserem Haushaltungs- und Glaswaaren-Departement. 273 E. North Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Damen-Hut-Fabrik. 106 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Mädchen, um an Hosen zu nähen, bei Hand. 676 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen im Schneidershop. 27 Cleveland Ave. mdo

Verlangt: Gute Maschinenhände an Cloaks. $10 bis $12 die Woche. 193 Seminary Ave. 24jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie mit einem Kind, nur solches welches Liebe zu Kindern hat, möge vorsprechen. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, $2—$4. Muß englisch sprechen. 694 W. 22. Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen von 12—14 Jahren, eines das schon bei einem Baby war. 30 Menominee Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3349 Forest Ave. dsa

Verlangt: Ein kräftiges gutes Mädchen, das selbstständig kochen und gut waschen und bügeln kann. Lohn $5.00. Nachzufragen 1920 Surf Str., ein Block nördlich von Diversey, nahe dem See. dfr

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 495, 35. Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Eines das englisch spricht, vorgezogen. Empfehlungen verlangt. 3822 Rhodes Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, welches gut kocht, in kleiner Familie. 1810 Wellington Place, 1. Flat, 1 Block nördlich von Fullerton Ave. und 1 Block westlich von Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, nicht über 30 Jahre alt. Offerten bitte zu richten an B. 309 Abendpost. dsj

Verlangt: 2 Küchen- und 2 Speisezimmer-Mädchen in Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3427 South Park Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen Muehrckes Store, Norwood Park, oder Zimmer 23, 27 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 485 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder und zur Hilfe in der Hausarbeit. 917 Ward Str., nahe Southport und Addison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 661 LaSalle Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 105 Osgood Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau, in der Küche zu arbeiten. 901 Milwaukee Ave., Restaurant.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Stellen frei. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person zum Bettenmachen. 12 S. Water Str. dmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jl1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15al[illegible]

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 66 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 497 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 1054 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 40 Columbia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. 601 Racine Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Im Vermittlungs-Bureau, 177 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 28jl,ddsa,1m

Verlangt: Ein gut erzogenes Kindermädchen. 1258 George Str., Lake View. mdfr

Verlangt: Hausmädchen, kleines Kind zu warten und zu waschen. 525 N. Ashland Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. $4 und $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut backen und kochen kann. Keine Wäsche. 738 Sedgwick Str. dmd

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50. 185 Blue Island Ave. md

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 417 Marshfield Ave. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4348 Indiana Ave. md

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 276 Fremont Str., Mittel-Flat. mdo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. Adr. 28 Austin Ave., A. B.

Gesucht: Tüchtiger Bartender sucht stetigen Platz. Adr. B. 301 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Cakebäcker sucht Stellung. B. 307 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein erst eingewanderter Bäcker, der sein Geschäft gründlich versteht, sucht Stelle. Nachzufragen im Store, 538 W. Division Str.

Gesucht: Piano-Spieler, 30 Jahre Erfahrung, guter Notenleser, sucht permanente Stellung. Adr. Professor, 37 N. Halsted Str. mdo

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, oder gute dritte, sucht Stellung. 426 N. Halsted Str. dmdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 160 Mohawk Str.

Gesucht: Aeltere norddeutsche Frau sucht Platz bei älterem Ehepaar oder Familie ohne kleine Kinder. 494 W. 12. Str.

Gesucht: Ein anständiges katholisches Mädchen, welches gut nähen und kochen kann, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung bei 1 oder 2 Personen, oder als Haushälterin. Adr. M. L., 353 N. Market Str. dfr

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle bei altem, alleinstehendem Herrn als Haushälterin. Geht auch aufs Land. Zu erfragen 472 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2. 227 W. North Ave. dsa

Gesucht: Tüchtige Business-Lunchköchin sucht Arbeit. 313 Austin Ave.

Gesucht: Gute deutsche Lunchköchin sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. 154 W. Randolph Str. dfr

Gesucht: Eine ältere deutsch-jüdische Frau sucht einen Platz als Haushälterin bei einer kleinen Familie. 88 Barber Str., Mrs. Wellisch.

Gesucht: Mehrere Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. L. M. 168 Abendpost.

Gesucht: Ein eben von Deutschland gekommenes junges Mädchen sucht Stellung, sogleich, für Hausarbeit. 52 Maplewood Ave., 2. Flat, hinten.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick-Store, wo 2 Jahre mit bestem Erfolge ein Lederstore (Shoemaker Supplies) betrieben wurde. Store ist auch für irgend ein anderes Geschäft passend. Miethe $20. 1536 Milwaukee Ave. dofr

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido

Zu vermiethen: Sehr billig, modernes Flat, 6 Zimmer, Bad, elektrisches Licht, Gas, Furnace. 739 Balmoral Ave., Summerdale, Lake View. Office: 705, 172 Washington Str. 25jl1w

Zu vermiethen: Gärtnerei, 2½ Acker Land mit Haus, Stallung. Nachzufragen 326 Addison Ave. 27jl1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Leere Bäckerei mit Brickofen. Adr. B. 318 Abendpost.

Gesucht: Ein Herr sucht ein Zimmer mit Board, bei alleinstehender Frau auf der Nordseite. Adr. K. 110 Abendpost.

Zimmer gesucht: Ein gebildeter Herr in mittleren Jahren sucht Wohnung mit oder ohne Board bei einer alleinstehenden Wittwe von freundlichem Benehmen. Gefl. Offerten K. 121 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14ml

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents. Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

Otto Hebel und Ernst Müller, aus Saalfeld, werden ersucht bei Charlie Reinhard, 946 W. 12. Str., vorzusprechen, sofort.

W. 315. — Werde heute Abend punkt 8 Uhr an der Nordost-Ecke von Bristol und Wentworth Ave. sein.

Ein sicheres Mittel gegen Ungeziefer, sowie Wanzen, Schwaben, Ameisen u. s. w. zu haben bei Chas. A. Wrzink, 17 Coblenz Str.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 184 Washington Str., Zimmer 417.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Englische Zeitungsroute, Nordseite. 231½ E. Huron Str.

Zu verkaufen oder gegen Stadt oder Country-Eigenthum zu vertauschen: Rentabler Saloon, Nordseite. Adr. C. Cutiak, 184 LaSalle Str., Zimmer 323. doja

Zu verkaufen: Saloon, Familienverhältnisse halber. 387 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eckaloon mit Logenhalle, gut besetzt. Habe 2 Geschäfte. Muß eines verkaufen. 353 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Schul-Store, Bäckerei, Confectionery, Zigarren, Tabak, Milch-Depot, Laundry-Office. 2725 Shields Ave.

Zu verkaufen: Restauration im Mittelpunkt der Stadt. Zu erfragen bei John Bandholtz, 68 N. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, 2 Wagen und Pferde. Billig, wenn gleich genommen. 428, 26. Str. dsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus, bestes Geschäft in der Nachbarschaft, Eigenthümer zieht sich zurück; Miethe billig und lange Lease; gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4824 Wentworth Ave. 2jl,didojalm

Zu verkaufen: Boardinghaus, billig. 583 Sedgwick Str. 11jlsadidolm

Zu verkaufen: Billig, Zigarren-, Tabak-, Candy- und Notionstore. 339 W. North Ave. ddo

Zu verkaufen: Im besten Gange befindlicher Eckaloon mit Wohnung, ganz unabhängiger Platz, lange Lease. Billige Miethe. Für sehr wenig Geld. Adr. K. 111 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Logen halle, wegen Familien-Verhältnissen, billig. Keine Agenten. 632 S. Canal Str. mdfr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. Nachzufragen in Bandholz' Saloon, Desplaines Str., nahe Lake Str. 29jl1w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, werth $1400. Verkaufe für $900. Adr. K. 107 Abendpost. md

Zu verkaufen: Eckaloon, alter Stand. 137 Canalport Ave. mdj

Zu verkaufen: Gutgehender Eckaloon, nahe der Hochbahn-Station. Westseite. Adr. K. 112 Abendpost. mdfr

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 61 Burling Str., 2. Flat. mdo

Ein voll garantirter Grocerystore und Meat-Market und $600 Baar für eine Cottage an der Südseite. Offerten K. 115 Abendpost. dmdo

Bender & Gutmann bezahlen die höchsten Baarpreise für Grocery- und Delikatessen-Stores. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave. dmdo

Zu verkaufen: Ein guter Schneidershop. 97 Wells Str. dmdo

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Saloon mit Lizens. 541 S. Halsted Str. —do

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl1 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine ...

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuche.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Hartholzland!

Jetzt ist die beste Zeit, Land zu besehen, weil die Ernte auf dem Felde ist; jetzt kann man sehen, was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche gesonnen sind, Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, sich wenigstens Auskunft über dieses Land zu verschaffen, ehe sie anderswo kaufen.

Diese Firma macht keine fabelhaften Versprechungen, sondern was sie verspricht, beruht auf Wahrheit, und ein Jeder findet es gerade so, wie ihm hier gesagt wird.

Dieses Land ist wellenförmig und ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen.

Ein Jeder, der Land kennt, weiß, daß auf einem Boden, auf welchem das obengenannte Holz wächst, auch gute Früchte wachsen.

Die Wisconsin Valley Land Co., von Wausau, Marathon County, Wis., welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre, und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Daß auch Chicago Leute dieses Land für gut befinden, beweist sich dadurch, daß während der letzten zwei Sommer allein aus Chicago über 100 Familien gekauft haben, und sachverständige Leute, welche schon nach verschiedenen anderen Gegenden waren, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei ihnen erkundigen könnt.

Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich vorher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verreist.

Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungs-Behörde, wird ebenfalls frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Schulen und Kirchen.

Chicago Office: 4936 South Ashland Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 4936 S. Ashland Ave., Chicago, Ill. 23jl,dosadi,1m

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die falliren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.

— Lotten in —

Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $10 bis $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 30jl,dosj,1m

Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Lot an Orchard nahe Center Str., $1700. — Lot an Melrose Str. (gepflastert) $800. — 7 Zimmer Cottage an School Str., $2000. — Eckhaus an Melrose Str., $6000. Miethe $50 per Monat. — Anderthalbstöckige Cottage an Myrtle Ave., $300 Baar und $1500 Zeit. — Farmen zu vertauschen. Hypotheken schnell und billig besorgt.

Schmidt & Elser,
18jl,didosalm 219 Lincoln Ave.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Schorer, 1039 Roscoe Str., nahe Southport Ave. 21jl,ddsa,1m

Zu verkaufen: Ich brauche $100 Baar, und habe darum den Preis meiner Brick-Cottage auf $1000 herabgesetzt. Leichte Zahlungen. Kommt nach 3802 Kedzie Ave. Sonntags ausgenommen. Archer Ave. Car bringt Euch bis zur Thür. frddo

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. ...

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bicycles, Nähmaschinen ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Hausgeräthe ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.55 B
Bloomington, Decatur & Springfield	2.10 N	1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 B
Gilman & Kankakee	4.25 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	7.50 B	
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 B * 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	† 5.30 B	

*9.40 B, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	* 6.05 B	* 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 B
New York & Boston	*5.30 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.35 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	10.15 PM
St. Louis Limited	*11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.45 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 9.00 AM	7.25 PM
Peoria Night Express	*11.30 PM	10.55 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	8.32 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.32 N	6.00 N
Lafayette und Louisville	8.32 N	*7.10 B
Lafayette Accomodation	8.20 N	*10.45 B

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Plötzlich, wie unter dem Anstoß einer unsichtbaren Gewalt, wandte er sich und schritt in sein Schlafzimmer nebenan, wo seit vierzehn Tagen ein kleiner Haufen Tannenzweige trocknete, die er aus dem Walde mitgebracht hatte, um eine seltene Mißbildung, welche er an ihnen entdeckt, genauer zu untersuchen. Den nahm er und stopfte ihn in den Ofen seines Zimmers, wo er ihn entzündete. Dann trat er an den Schreibtisch, schlug das Tagebuch noch einmal auf; nahm das Blatt mit ihrer Handschrift, unter der das Kreuz stand; küßte es, legte es wieder hinein; schloß das Buch, trug es zum Ofen und legte es in die Flamme, die, von dem dürren, harzreichen Holze genährt, mächtig aufloderte. In wenigen Minuten hatte sie ihr Werk gründlich gethan; durch die graue, zusammensinkende Asche liefen nur noch einzelne Funken.

Er wartete geduldig, bis auch das schürende Eisen keinen mehr entdeckte.

Dann richtete er sich in die Höhe, mühsam, an den Gliedern gelähmt, wie einer, der eine schwere Last meilenweit getragen; ergriff die Lampe, die zu verlöschen drohte, und ging in sein Schlafzimmer.

Er wußte, daß er schlafen konnte, wenn er mit einer Sache völlig im Reinen war.

Während der acht Tage seit der Rückkehr von der langen Hochzeitsreise hatte Käthe gar viel zu schaffen gehabt. Gegen Wunsch und Verordnung von Doktor Barth. Hans hatte ihn sofort um seinen Besuch bitten lassen, und der Doktor erklärt, die junge gnädige Frau befinde sich soweit vortrefflich; aber in Anbetracht der so überaus zarten, von der Frau Mutter ererbten Konstitution und der obwaltenden Umstände sei zu möglichster Schonung dringend zu rathen.

Das war nun leichter gesagt, als befolgt; selbst Hans, wie ernst er auch den Rath des Arztes genommen und mit welch zärtlicher Sorge er seine kleine Käthe behütete, mußte es zugeben. Ihr Brautstand hatte so kurze Zeit gewährt, wenige Wochen nur. Käthe war wohl ein paarmal drüben in Möllenhof gewesen, hatte betreffs der späteren Einrichtung diesen und jenen Wunsch geäußert, unter andern: daß sie die in dem ersten Stock des Schlosses auf der Hinterseite nach dem Park zu belegenen Zimmer, welche Hans' Mama stets bewohnt, auch für sich wünsche. Aber an ein eigentliches Einrichten war doch nicht zu denken gewesen. Das liebende Paar hatte so viele andere Dinge zu überlegen und zu besprechen, die ihm so viel wichtiger waren, und zeigte sich sehr geneigt, sämmtliche nachträgliche Sorgen, die sie selbst sich aus dem Sinn schlugen, vertrauensvoll dem Vater und Schwiegervater anheimzustellen. Der aber lehnte in seiner gehaltenen Weise ein derartiges Ansinnen freundlich entschieden ab, entschlossen, ein für allemal das junge Paar seinen Weg allein finden zu lassen; auch nicht mit dem höflichsten: Wenn ich mir einen Rath erlauben dürfte, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen.

So fand denn Käthe, als sie acht Tage vor Weihnachten nach Hause kam, eine Welt zu thun, und in dieser Vielgeschäftigkeit eine vorläufig unerschöpfliche Quelle des Vergnügens. Von Neuanschaffungen konnte man so gut wie gänzlich absehen — war doch alles in schier überreichem Maße bereits da. Aber dieser Reichthum wollte doch ein wenig nach dem Geschmack der neuen Besitzerin geordnet sein — mit aller dem Andenken an Hans' Mama schuldigen Pietät — selbstverständlich! Nur daß glücklicherweise die Lebhaftigkeit von Hans' Erinnerungen an die Mama in der langen, seit ihrem Tode verflossenen Zeit starke Einbuße erlitten hatte; auch war er, als sie starb, ja noch ein halbes Kind gewesen! So blickte er darum nicht ernster drein, weil Käthe, während sie in den Sachen der Mama kramte, ein Liedchen vor sich hin trällerte; selbst das fröhliche Lachen, in das sie plötzlich ausbrechen konnte, wenn ihr ein neckischer Einfall durch den Kopf ging, beleidigte ihn nicht. Es war ja alles so anmuthvoll, ihr Singen, Lachen, Plaudern, jede Bewegung — er hätte nur immer so dastehen und zuhören und zusehen mögen.

Das ging nun freilich nicht an. Unten im Büreau saß sein alter braver Wenhak über den Belegen und Rechnungen, sehnlich auf seinen jungen Herrn wartend; ein paar neue Pächter hatten dringend um eine Audienz gebeten; der Baumeister aus Grimm war da, die Pläne zu sechs neuen Scheunen und Viehställen vorzulegen, die gleich im Frühjahr in Angriff genommen werden sollten, und zu denen noch während des Winters das Material heranzuschaffen war. Dann ging es gar nicht anders, als daß er selbst wiederholt nach Grimm oder Grünwald fuhr, um die von Käthe gewünschten Einkäufe für den Weihnachtstisch zu machen. Den sehr großen Weihnachtstisch! War es doch Käthes Ideal, daß es eine einzige große Tafel sein müßte mit einem ganz kolossalen Lichterbaum in der Mitte und so vielen Lichterbäumchen, als es zu beschenkende Personen gab, vom alten Wenhak an durch das Inspektoren- und Hausbedienstetenpersonal, die Gartenleute eingeschlossen bis zu dem jüngsten Gärtnerburschen! Hans empfand einen gelinden Schauder bei dieser schier endlosen Perspektive; aber Käthe bat so lieblich: „Nicht wahr, Hans, wir machen es so?" daß „wir" es natürlich so machen mußten. Glücklicherweise konnte der große Speisesaal unten die längste Tafel bequem aufnehmen; und seine Höhe setzte der des betreffenden Tannenbaums auch nicht so bald ein Ziel. Dazu verstattete seine Breite, in angemessener Entfernung von der großen Tafel eine kleinere herzurichten für die „Herrschaften": das junge Paar selbst, den Papa, seinen Hausgenossen, Herrn Brunnow — unter der Bedingung, daß er das Cornet à piston nicht mitbringt, sagte Käthe lachend — und einen Vetter von Hans, Lieutenant Viktor von Kardow, vom Jägerbataillon in Grünwald, der, erst vor Kurzem dorthin kommandirt, seine Verwandten in Möllenhof sofort aufgesucht hatte und von ihnen für die Weihnachtsfesttage eingeladen war.

Und da das junge Ehepaar mit solcher Hingebung und so großer Freude an der Sache einander in die Hände arbeitete, gedieh sie zu ihrer vollen Zufriedenheit. Als es am heiligen Abend zu dunkeln begann, war die kleine Welt, die es so eifrig zusammengetragen und aufgebaut, bis zur geringfügigsten Kleinigkeit auf das schönste geordnet; und Käthe konnte, wie ein richtiges Kind, die Zeit nicht erwarten, bis das letzte der hundert und aber hundert Lichter entzündet war, und Hans mit der großen silbernen Glocke das Zeichen geben durfte.

Hätte Käthe ihre Erwartung von dem Erfolg ihrer und ihres Hans Mühen auch noch höher gespannt gehabt, es wäre über ihr kühnstes Hoffen doch hinausgegangen, wie es nun in Wirklichkeit sich darstellte, als die Flügel der gewaltigen Saalthür aufsprangen, und die Menge, welche im vorderen Saale geharrt, hereinströmte: Männer, Frauen, Kinder; denn sie hatte angeordnet, daß die Verheiratheten auch die Kinder mitbringen sollten. Ueber fünfzig Personen — ein kleines Heer von erst verlegenen, dann erstaunten, bald in Freude strahlenden Gesichtern. Dies für Sie, lieber Herr Wenhak; dies für Sie — Sie müssen entschuldigen — richtig; Herr Moor; dies für Sie — und Herr Wenhak und Herr Moor, die Inspektoren, und die andern alle außer, und in der Reihe sagten: das sei ja viel zu viel; das hätten sie ja gar nicht erwartet, und machten ihre besten Verbeugungen und Knixe und drängten sich heran, ob sie dazu gelangen könnten, der gnädigen Frau die kleine weiße Hand zu küssen. Inzwischen hatte Hans, unterstützt von seinem Vetter und Herrn Brunnow, Wein in vollgeschenkten Gläsern herumzureichen begonnen, freundlich abwehrend, wenn die verschämten Leute ihm die Mühe abnehmen wollten: er werde das ganze Jahr hindurch bedient; so möge man ihm verstatten, wenigstens für einmal die Rollen auszutauschen. Das konnte der alte Oberinspektor denn doch nicht so hingehen lassen, ohne mitten in den Saal zu treten und, das Glas in der Hand, eine kleine, schmucklose Rede zu halten, die mit der Aufforderung schloß, den gnädigen Herrschaften: dem Herrn Baron und seiner jungen Frau Gemahlin, ein Hoch auszubringen.

Was denn zu dreien Malen geschah, kräftig genug, um die Krystallbommeln an den drei großen Kronleuchtern erzittern zu machen.

Mittlerweile hatten die Kinder angefangen, erst schüchtern, dann herzhafter die Trommeln und Trompeten auf ihre Klangwirkung zu untersuchen, und bald erhob sich ein vieltöniges Lärmen zum Entsetzen des musikalischen Vetters und zum höchsten Ergötzen von Käthe, die versicherte, ein schöneres Konzert nie gehört zu haben. Nun aber glaubte doch Hans, dem Uebermuthe seiner kleinen Frau eine kleine Schranke ziehen zu müssen, indem er ihr den Arm bot und die drei andern Herren ihnen zu folgen bat, den Oberinspektor beauftragend, dem Feste weiter vorzustehen und es nach seinem Dafürhalten zu schließen.

Das behagliche Souper wurde in dem kleinen, nach vorn gelegenen Speisezimmer eingenommen. Es währte nicht eben lange. Hans sah, daß seine Käthe doch angegriffener sei, als sie irgend zugeben wollte. Und man hatte sich erst unlängst nach oben begeben und die beiden jüngeren Herren, Vetter Viktor auf der Violine, Herr Brunnow ihn am Flügel begleitend, im Musikzimmer ein Duett begonnen, als sie sich zurückziehen mußte: nur auf ein Viertelstündchen, nur, um sich eben einmal auf dem Sofa auszustrecken, unter Androhung ihrer völligen Ungnade, wenn die Herren sich durch ihr kurzes Verschwinden in irgend einer Weise stören ließen. So verschwand sie, freundlich mit blassen Lippen lächelnd, an Hans' Arm. Die beiden Herren fingen das unterbrochene Duett von vorn an; Hans kam nicht so bald wieder; der Oberförster hatte, in dem Gemache neben dem Musikzimmer, nach seiner Weise, die Hände auf dem Rücken, langsam hin und wider schreitend, Zeit, die Eindrücke des Abends an seinem Geist vorüberziehen zu lassen.

Ein Gefühl, ihm so fremd, daß er ihm nicht gleich einen Namen geben konnte, beklemmte ihn. Und da hatte er auch den Namen: Beschämung. Als am Morgen nach jener furchtbaren Nacht, in welcher er sein Tagebuch las und verbrannte, Hans kam, um Käthes Hand von ihm zu erbitten, stand der Entschluß, dem Sohn um des todten Vaters Willen sein Kind nicht zu verweigern, so fest in seiner Seele, wie in der Nacht. Dafür hatte sich ein anderes Bedenken desto lebhafter hervorgedrängt, über das er mit Hans offen sprechen konnte und sprach. Es komme dem Vater gewiß nicht zu, in den Augen des Liebhabers sein Kind herabzusetzen; aber er halte es für seine Pflicht, Hans zu ermahnen, noch einmal ernstlich prüfen zu wollen, ob er denn wirklich hoffen dürfe, mit Käthe glücklich zu werden. Von der Lieblichkeit ihrer Erscheinung, der Anmuth ihres Wesens wolle er nicht sprechen: man brauche weder Vater, geschweige denn Liebhaber zu sein, so köstliche Eigenschaften voll zu würdigen. Nur daß man den Schmuck des Lebens, auch den köstlichsten nicht, mit dem Leben selbst verwechseln dürfe, zu dessen Führung solidere Eigenschaften gehörten des Geistes und Gemüthes: Verstand, Willenskraft, die Kraft, im Kampfe auszudauern. Habe Hans sich gefragt, ob Käthe diese Eigenschaften in der nöthigen Stärke besitze? Käthe sei noch so jung. Was ihr jetzt noch zu fehlen scheine, könne sich ja schon nach wenigen Jahren eingefunden haben. Hans selbst sei noch so jung, in dem Alter, in welchem auch ernste, solide Menschen sich darauf gefaßt machen müßten, starke Wandlungen in ihrer Schätzung von Welt und Menschen vor sich gehen zu sehen. Ob sie nicht noch einige Zeit warten wollten, bevor sie sich für immer bänden?

(Fortsetzung folgt.)

Die Revue von Longchamp.

Man schreibt aus Paris vom 14. d. Mts.: Es war einmal ein Mann, der wollte die Revue sehen am 14. Juli und wanderte hinaus nach Longchamp und ließ sich drücken und stoßen und drängen und schieben von 1 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags und erduldete die fürchterlichste Sonnenhitze, die jemals ein afrikanischer Missionär lebend überwand, und fühlte, wie sein Gehirn allmählich weicher und weicher wurde und endlich ganz schmolz wie der Ziegenkäse im Helm Mambrins auf dem Haupte Don Quixotes, und schluckte etwa zwei oder drei Kilogramm Staub und nahm trotzdem an diesem denkwürdigen Nachmittag vier Pfund ab. Dieser Mann bin ich, der jetzt mit einem Eisbeutel auf dem Kopfe in einer vollen Wasserbütte sitzt und die wenigen gebliebenen Gehirnkörner abmartert, um Ordnung zu bringen in das wüste Durcheinander, welches die Geschehnisse des Nachmittags in seinem Denkvermögen angerichtet haben. Vor allen Dingen beginne ich damit — womit ich eigentlich enden sollte, daß ich jedem Menschen, der mich jemals am 14. Juli in Longchamp bei der Revue trifft, hiermit feierlich einen Wechsel über zehn Franken verspreche. Wenn ich auch hundert Jahre in Paris leben und das edle Handwerk der Zeitungsschreiberei treiben muß — nach Longchamp bringt mich nichts mehr, und müßte ich einen Tag lang fasten und die Nacht unter einem Brückenbogen zubringen. Bisher neigte ich zu der Ansicht, daß man dem Militär wie dem Klerus seine kulturwidrige Existenz verzeihen könnte, in Hinsicht auf das malerische Schauspiel, das uns bei Paraden, Prozessionen und ähnlichen Veranstaltungen geboten wird. Aber wenn man dieses Vergnügen damit erkaufen soll, daß man vier Stunden lang in der Julisonne aufrecht im Staube steht wie ein Laternenpfahl, während der ganze Mensch zu zerfließen droht wie ein Talglicht, dann danke ich für den Spaß und bin dafür, daß man sowohl die „red coats" wie die „black coats" für einen Gemeinschaden erklärt. Hier mache ich einen Augenblick Halt, um für den allen Regeln der löblichen Journalistenzunft zuwiderlaufenden Zickzackkurs meiner Berichterstattung um gütige Entschuldigung zu bitten. Selbst zu einem so kleinen Artikel gehört — wie sehr auch die landläufige Anschauung gegen diese Behauptung sein mag — ein bischen Sammlung, von der ich im Moment wenig genug besitze. Um ein Uhr also kam ich am Platze an, und schon zwei Stunden später erschien Herr Felix Faure, bei dessen Ankunft die Menge in ein Geschrei ausbrach, das ich zu Anfang nicht recht verstand. Da ich also nicht wußte, ob ich: "Vive Faure!" "Vive Félisque!" "Vive la Russie!" "Vive l'Empereur!" rufen sollte, begnügte ich mich mit einigem unbestimmten Geheul, bis ich merkte, daß man rief: "A bas les ombrelles!" Dies galt den aufgespannten Sonnenschirmen, welche die Aussicht versperrten. Trotz meines erbärmlichen Zustandes rief ich ebenfalls "à bas les ombrelles!" und betheiligte mich auch an dem angenehmen Sport, nach denjenigen Schirmen, die trotz aller Aufforderungen oben blieben, Hände voll Kies zu werfen. Unterdessen hatten sich die Regimenter aufgestellt, und die Dekorationen wurden vertheilt. Die dekorirten Offiziere wurden von dem Oberst umarmt und auf beide Wangen geküßt — auch ein eignes Vergnügen in solcher Hitze! — während die gemeinen Soldaten und Unteroffiziere sich mit einem Händedruck begnügen mußten. Als dies geschehen war, ging die eigentliche Revue los. Eine Million — ich war in Zahlen nie sehr stark und bin gerade jetzt besonders geschwächt, bitte also, diese Angaben mit Vorsicht aufzunehmen; — eine Million Bajonette glitzerten in der Sonne, tausend Trompeten leuchteten dito, überall glänzten rothe Hosen, weiße Handschuhe, Säbel, Epauletten, Helme, Goldfransen und was sonst zum militärischen Handwerk gehört. Es war sehr schön, wie eine Nachbarin versicherte, die auf einem Stuhle stand, von dessen vier Beinen einer auf meinem linken Fuße ruhte. Nach oberflächlicher Schätzung wog die Dame fünf Doppelzentner. Es ist erstaunlich, wie ein Mensch an Gewicht zunimmt, wenn er sich uns auf die Zehen stellt! Jedes vorbeimarschirende Regiment wurde mit Beifallrufen und Händeklatschen und dem Kriegsgeschrei "à bas les ombrelles" begrüßt. Den Haupterfolg hatte ein Hund, der vor eine Schwadron Kürassiere gerathen war und nicht mehr herauskonnte: als zweiter „Star" glänzte ein Tambourmajor mit einem majestätischen schwarzen Bart, und an dritter Stelle kam die Feuerwehr, die zwar nicht besonders gut exerzierte, bei dem Publikum aber deshalb einen Stein im Brett hat, weil alle Dienstmädchen, die etwas auf sich halten, einen „Pompier" zum Schatz haben. Der Vorbeimarsch dauerte nahezu zwei Stunden, und all' das Kriegsgeräthe und der bunte Zierrath gleißte dermaßen in der Sonne, daß mir die Augen weh thaten und ich fast froh war, wenn eine riesige Staubwolke die reisigen Schaaren einhüllte und versteckte. Zum Schlusse jagte mir die versammelte Kavallerie einen Riesenschreck ein, indem sie einen wüthenden Angriff auf den Zaun ausführte, hinter dem ich stand. Zum Glück machten sie Halt, ehe sie den Zaun erreicht hatten, denn sonst hätte es zu schönen Geschichten kommen können. Um den Tag ordentlich kriegerisch ausklingen zu lassen, feuerte ein Individuum, das von dem Anblick all der Mordwerkzeuge zur Begeisterung hingerissen wurde, einen Schuß auf den Präsidenten der Republik ab, worüber dieser in solches Entzücken gerieth, daß er den Attentäter fast umarmt hätte. Herr Faure ist nämlich glücklich, daß er endlich sein Attentat hat, und er hat Recht, denn ein Attentat war das Einzige, was ihm bis jetzt zu der von ihm so sehr ersehnten Popularität fehlte.

Die Wallfahrt nach Mekka.

Der Berliner Tischlergeselle Lehmann, der einstmals mit einem türkischen Kameraden die Wallfahrt nach Mekka mitmachte, hat nun in dem Franzosen Courtellement einen Nachahmer gefunden. Dieser ist, in Algier geboren und aufgewachsen, mit Sprache, Sitten und Ansichten der Mohammedaner wohlvertraut. Er brachte eine von ihm aufgenommene photographische Ansicht Mekkas mit, die etwa einen Fuß breit und einen halben Fuß hoch ist. Courtellement, der Photograph von Beruf ist, erzählt über seine Reise: Eines Tages kam in meine Werkstatt der Hadschi-Akli, ein Araber aus Arabien, der schon zwanzigmal in Mekka gewesen war und dem ich verschiedene Dienste geleistet hatte. Aus Dankbarkeit ging er auf meine Bitte ein und nahm mich mit nach Mekka. Bis Dschedda bot die Reise nichts Besonderes. Mit bloßem Kopf und bei brennender Sonne, blos mit dem Ir-Ham genannten Pilgerkleid angethan, ging ich nun mit der Karawane. Der Ir-Ham ist ein farbloses Stück Tuch, das hauptsächlich um die Hüften gewunden wird. In scharfem Trab bin ich siebenmal von einem Thor des Hofes um die Kaaba zum andern gelaufen, Psalmen plärrend, worauf ich an der heiligen Quelle trinken und den schwarzen Stein der Kaaba küssen durfte. Nur war ich frei, konnte die Stadt und die umgebenden Anhöhen besichtigen und mittels meines im Hüftentuch verborgenen Apparates Aufnahmen machen. Bei meiner Rückkehr erhielt ich das Ehrenkreuz, weil ich auch das Thal La Muna besucht, wo Abraham seinen Sohn opfern wollte und wo die Pilger ihre Opfer tödten. Von den dort jedes Jahr getödteten hunderttausend und mehr Hammeln soll die Luft verpestet werden und ein Heerd der Cholera entstehen. Was fand ich aber? Eine Ebene, in der gelber Sand, nichts aber von faulenden Thierresten und Knochen zu finden ist. Der glühende Sand verzehrt und vernichtet alles, die Knochen zerfallen und verglasen. Der scharfe heiße Wind und der freilich etwas seltene Platzregen thun das Uebrige und fegen alles weg. Faulende Thierleichen sind unbekannt. Die 15 Meter oberhalb der Opferstätte entspringende Quelle gibt nur gutes, gesundes Wasser. Für die Unternehmer, welche die Thierreste zu Beimischung u. s. w. verarbeiten und so den vermeintlichen Choleraheer zerstören wollten, gibt es nichts zu thun ... Tritt man bescheiden, arm und verschwiegen auf, so kann man im Morgenlande alles unternehmen. Der mit viel Geld und Hochmuth auftretende Reisende verfällt dem Mordstahl. Uebrigens ist stark die Rede von einer Eisenbahn zwischen Dschedda und Mekka, obwohl sich die eifrigen Muselmanen widersetzen. Mit der Eisenbahn wäre die Wallfahrt eine Reise wie eine andere, die Hauptsache fiele weg, nämlich die gleiche Kleidung und das gemeinsame Ertragen aller Entbehrungen und Beschwernisse der Reise.

Zwei Fliegen auf einmal.

Der Pester Lloyd schreibt: Der Stadtmagistrat von Kaposvár hat in seiner jüngsten Sitzung einen Beschluß gefaßt, welcher an die Glanzzeiten von Schilda und Abdera gemahnt, und nicht verfehlen wird, berechtigte Heiterkeit und Kopfschütteln hervorzurufen. Die Stadtrepräsentanz von Kaposvár hatte nämlich dem gewesenen Bürgermeister Ignaz Németh „als Belohnung seiner Verdienste" eine Remuneration von 3000 fl. votirt. Von diesen 3000 fl. jedoch, durch welche nur „das Verdienst" honorirt wurde, hat die Stadt „in Anbetracht dessen, daß sich Verdachtsgründe, ja handgreifliche Beweise dafür ergeben haben, daß der gewesene Bürgermeister Ignaz Németh die Stadt in Folge amtlicher Versäumnisse und Veruntreuungen geschädigt hat, und in Anbetracht dessen, daß aus diesem Grunde gegen den gewesenen Bürgermeister die Strafanzeige erstattet worden war — damit die Stadt keinen Schaden erleide" — vorsichtshalber 1200 fl. zurückbehalten. So hat die Stadt Kaposvár zwei Fliegen auf einmal todtgeschlagen.

— Au! —Mann: „Meine Frau hat eine Masse erfunden, die einfach unzerbrechlich ist!" — Freund: „Ei der Tausend, da hat sie wohl lange daran experimentirt!?" — Mann: „Gar nicht, sie ist durch Zufall darauf gekommen, sie wollte eine — Torte machen!"

In Sachen der Heeresverstärkung.

Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Hamb. Nachrichten" (Bismarcks Hauptblatt) folgendes:

General von Leschynski unternahm, wie schon mehrfach erwähnt, im Juniheft der „Deutschen Revue" eine Vertheidigung der Caprivischen Armeeorganisation. Seine Ausführungen verdienen in Anbetracht der Autorität, die der General für sich beanspruchen darf, Beachtung; aber sie erscheinen uns doch nicht geeignet, davon zu überzeugen, daß die Quantität der Armee auf Kosten ihrer Qualität verstärkt werden mußte und daß die frühere Armee für ihre Aufgaben zu schwach und nicht jung genug gewesen sei.

Es handelte sich dem General Leschynski zufolge bei der Neuorganisation hauptsächlich darum, daß eine bestimmte Zahl von Gefechtseinheiten und zwar am bestimmten Tage völlig kriegstüchtig und operationsfähig vorhanden sein sollte. Was die Schnelligkeit der Aufstellung dieser taktischen Einheiten betrifft, so ist dieselbe unseres Erachtens, da die Befehlsübermittelung für die Mobilmachung und Kommunikationsverhältnisse für Landwehrmannschaften und Cadres des ersten und zweiten Aufgebots dieselben sind, wie für Mannschaften der Reserve, durch die neue Organisation nicht wesentlich verändert. Es kam daher wesentlich auf die numerische Stärke der zur sofortigen Operation verfügbaren Truppen der Feldarmee an. Hier war aber die Bedürfnißfrage nicht ohne Weiteres zu bejahen, zumal es unnöthig erschien, die höhere Ziffer ohne nothgedrungene Verminderung der Ausbildung zu erreichen. Andererseits war das numerische Uebergewicht der muthmaßlichen Gegner Deutschlands in einem Kriege nicht so erheblich und konnte namentlich nicht in den ersten entscheidenden Schlachten derart hervortreten, daß die Verstärkung der Kopfzahl der deutschen Heeresstärke auf Kosten der Ausbildung geboten erschien. Und wenn General v. Leschynski bemerkt, daß das Reich nicht die Mittel habe, um so hohe Etats, wie sie die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit bei Erhöhung der Kopfzahl erfordern würde, zu bezahlen, so theilen wir diese Ansicht nicht, soweit eine allmählige Heeresverstärkung unter Fortdauer der dreijährigen Dienstzeit in Betracht kam. Die bisherigen großen Extraordinarien für das Landheer müssen schließlich einmal, wenn der Ausbau des Heeres in jeder Richtung erfolgt ist, wenn auch nicht ganz, so doch in der bisherigen Höhe aufhören, so daß an ihre Stelle eine Erhöhung des Ordinariums treten könnte.

Wir bleiben bei der Ansicht, daß eine kleine aber gute Armee besser ist, als eine große, minderwerthige. Das trifft nicht nur zu, wenn eine Linientruppe einer Volksorganisation, wie 1870—71 in Frankreich gegenübersteht, sondern auch dann, wenn große regelrecht geschulte Armeen in Betracht kommen. Nur darf ihr numerischer Stärke-Unterschied nicht zu groß sein, was im vorliegenden Falle nicht zu befürchten war. Von einer „kleinen und guten Armee, die einfach zu Tode gehetzt würde, wenn ihr Massen in guter Organisation und mit guten Waffen gegenübertreten", konnte nicht die Rede sein. Dazu war die frühere Armee doch zu groß. Ferner müssen wir dabei verharren, daß der militärische Geist der Hauptfaktor des Werthes einer Truppe bildet. Eine an Kopfzahl schwächere Armee mit diesem Geist und der gediegeneren, aus dreijähriger Dienstzeit hervorgehenden Schulung bietet unserer Auffassung nach alle Garantie, daß sie Sieger bleibt über eine nicht allzu bedeutend größere, die diese Eigenschaften nicht hat.

Auch mit Rücksicht auf die europäische Lage erschien die tiefeingreifende Umgestaltung der Wehrmacht Deutschlands auf Kosten ihres bisherigen gründlichen und bewährten Ausbildungssystems nicht geboten, sondern nur eine allmälige Verstärkung derselben durch Angliederung einzelner Divisionen oder Armeekorps, unter Beibehaltung des bisherigen erprobten Systems und unter Berücksichtigung der wirthschaftlichen Lage. Jetzt, wo mit dem früheren System gebrochen ist, sehen wir den Gesammtapparat der Armee durch gesteigerte Anforderungen bei kürzerer Dienstzeit und erhöhten Etats der Hauptwaffe überlastet, das Offizier- und Unteroffizierkorps überangestrengt und vorzeitig abgenutzt. Dieser Zustand ist auf die Dauer nicht haltbar und wir haben Grund zu der Annahme, daß in den Berichten der Truppen gegen ihn protestirt wird. Der Dienst in einer Armee darf auf die Dauer keine übermäßigen Anstrengungen erfordern, sonst leidet sie innerlich Schaden. Heute aber tritt überall Ueberhastung und Ueberanstrengung zu Tage. Die Zahl der Dienstuntauglichen wird immer größer, die alten gedienten Unteroffiziere werden selten, die Offiziere rasch verbraucht. Wir sind der Ansicht, daß es vor allen Dingen nothwendig ist, den Hochdruck, in dem jetzt militärisch gearbeitet wird, zu beseitigen und Ruhe und Stetigkeit in der Entwicklung der Armee zurückgewinnen. Das Uebrige muß sich bei Ablauf der Probezeit finden.

Wo Alles stiehlt...

Aus Wien, 12. Juli, wird berichtet: Der Taglöhner Leopold Lontkin war beim Eisenbahnbau nächst dem Invalidenhause beschäftigt. Eines Tages wurde er beim Holzstehlen betreten und zur Anzeige gebracht. Gestern stand er vor dem Richter des Bezirksgerichts Landstraße. — Richter: Geben Sie zu, das Holz gestohlen zu haben? — Angeklagter: Ja. — Richter: Weshalb thaten Sie das? — Angekl.: Ja, bitt', Herr kaiserlicher Rath, wenn Alle stehl'n, werd' doch ich net so dumm sein, und nix stehl'n! — Auf Grund dieses Geständnisses wurde Lontkin zu zwölf Stunden Arrests verurtheilt. — Richter: Nehmen Sie die Strafe an? — Angekl.: O nein, i sitz' meine zwölf Stund' ab, aber (mit erhobener Stimme) — dann recurrir' i. Entweder muß der ganze Bauplatz g'straft werd'n oder i bin net z'fried'n. I werd' net ganz allän für hundert Andere büß'n!